

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 133.

Freitag den 11. Juni 1897.

XV. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Eine Spaltung der Centrumpartei wird von der „Landeshuter Zeitung“, dem Centrumsorgan für Niederbayern, angekündigt; das Blatt tritt für die Gründung einer bayerischen clerikalen Volkspartei ein.

Der Abg. Bebel vermahnt sich sehr lebhaft gegen die Bemerkungen, welche der Oberstaatsanwalt Drecher in dem Tauschprozeß über die Verschwiegenheit seiner Zeugenaussage mit der Reichstagsrede in Sachen Tausch gemacht hat. Mit Unrecht; denn in jener Reichstagsrede gab sich Bebel den Anschein, als beruhten seine Ausführungen überall auf Thatsachen und nicht auf willkürlichen Kombinationen. Die „Post“ schreibt dazu: Demgegenüber war der Oberstaatsanwalt sowohl berechtigt, als verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß das, was Herr Bebel mit renommistischer Bestimmtheit von der Tribüne des Reichstages verkündet hatte, nichts als Vermuthungen seien. Für Herrn Bebel mag es ja sehr unangenehm sein, wenn der freisinnige Berg seiner Reichstagsrede auch dieses Mal wiederum nur eine lächerliche Maus gebar; das ist aber nicht die Sache, die hier in Betracht kommt. Gegenüber der Bebel'schen Methode, theils direkte Unwahrheiten, theils willkürliche Kombinationen von der sicheren Tribüne des Reichstages als Thatsachen zu verkünden, erscheint das Verfahren des Oberstaatsanwalts der Nachahmung werth. Wird Herr Bebel in allen Fällen, in denen sich zu seiner Vorladung als Zeuge die Gelegenheit bietet, gezwungen, vor Gericht und unter Eid sich über die Dinge zu äußern, welche er im Reichstage vorgebracht hat, so wird auch dem minder Urtheilsfähigen klar, wie schmächtig die Tribüne des Reichstages von ihm gemißbraucht wird. Gegenüber den planmäßigen Angriffen der Sozialdemokraten gegen die Verwaltung und namentlich gegen die Heeresverwaltung und das Offizierkorps auf Grund häufig ganz unrichtiger oder doch entstellter Darstellung des Thatbestandes haben wir schon zur Erwägung gestellt, ob es sich nicht empfehlen würde, ebenso planmäßig der sozialdemokratischen Darstellung den wirklichen Sachverhalt übersichtlich gegen-

über zu stellen, jodaß Wahrheit und Dichtung klar in Erscheinung treten, und diesen Gegenüberstellungen die weiteste Verbreitung durch die Presse zu verschaffen. Ein solches Verfahren würde sicher manchem „Mitläufer“ noch rechtzeitig die Augen darüber öffnen, welcher Natur in Wirklichkeit die Führer der Bewegung sind, bevor er ganz in den Bann der sozialrevolutionären Propaganda gekommen ist, und für von dieser bisher unberührte Kreise ein wirksames Warnungszeichen vor den sozialdemokratischen Gefahren sein. Das Vorgehen des Oberstaatsanwaltes in Sachen Bebel ist geeignet, die gleiche Wirkung zu üben, und es wäre erwünscht, wenn es auch jenen Vorschlag wieder in Erinnerung brächte.

Der Streik der Tramwaybediensteten in Wien ist beendet. Die Gesellschaft bewilligte alle Forderungen der Ausständigen.

Der in Budapest tagende Sozialistenkongreß, auf dem auch die deutschen Sozialisten vertreten waren, wurde wegen mehrerer gegen die Regierung gerichteter heftiger Reden behördlich geschlossen, wobei Gewalt angewandt werden mußte.

Der internationale Bergarbeiterkongreß in London nahm einen Antrag an, wonach 8 Stunden Arbeitszeit auch für Männerarbeit über Tage Geltung haben sollen.

Die Reconvalescenz des rumänischen Thronfolgers verläuft ausgezeichnet. Jede Gefahr erscheint beseitigt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni 1897.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Nachmittag um 3 Uhr eine Segelparthie auf der Fregatte, zu welcher Einladungen erhalten hatten die Kapitän zur See Fischer, Jäschke und Willers und die Korvettenkapitän von der Groeben und Truppel. Später wohnten die Majestäten dem Blumenkorso in der russischen Kolonie bei. Zur Abendtafel im Neuen Palais waren dieselben Herren geladen, welche die Majestäten auf der Segelparthie begleitet hatten. Heute morgen 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr unternahm Seine Majestät der Kaiser einen Spazierritt und hörte, ins Neue Palais

zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rathes Dr. von Lucanus, sowie des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Warthausen.

Eine Fahrt des Kaisers nach Palästina soll nach dem „Hamb. Kor.“ für das Frühjahr 1898 geplant sein. Das Blatt läßt sich aus Berlin melden: Der Bau der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem sei so weit vorgeschritten, daß man schon im vorigen Monate mit der Aufhebung der Thürmspitze beschäftigt war. Die Einweihung der Kirche im Frühjahr 1898 werde um so feierlicher werden, als der Kaiser wiederholt und bestimmt seine Absicht ausgesprochen hat, daran theilnehmen zu wollen.

Die vom „Lof.-Anz.“ verbreitete Nachricht, daß nach neuerer Bestimmung an Stelle des Kreuzers „König Wilhelm“ der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zu der Flottenparade nach Spithead entsandt werden soll, ist nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ falsch. Der „König Wilhelm“ läßt mit dem Prinzen Heinrich an Bord am 12. Juni zu dem gedachten Zwecke von Kiel aus.

Aus Kiel wird gemeldet, daß der Kontreadmiral Tirpitz während der Pfingstfeiertage bei dem Prinzen Heinrich zu Gast war. Wie es heißt, wird Herr Tirpitz gegen Ende dieser Woche sich nach Berlin begeben.

Generallieutenant z. D. v. Stowinski ist gestern im 64. Lebensjahre in Naumburg a. d. Saale gestorben. Er war 1886 bis 1889 Kommandeur des Kolbergischen Grenadier-Regiments Nr. 9.

Zur Förderung des Unterrichts für ländliche Fortbildungsschulen hat der preussische Landwirtschaftsminister angeordnet, daß mit staatlicher Unterstützung in mehreren Landwirtschaftsschulen Unterrichtskurse für Volksschullehrer zur Ausbildung in der Ertheilung des Unterrichts an den ländlichen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Diese Unterrichtskurse werden etwa vier bis fünf Wochen dauern; den Theilnehmern werden Beihilfen gewährt.

Der 15. Kongreß für innere Medizin in Berlin (9. bis 12. Juni) ist heute zusammengetreten. Der Vorsitzende, E. von

Leyden, begrüßte die Versammlung und widmete dem Andenken Theodor Frerichs pietätvolle Worte. Darauf begrüßten Unterstaatssekretär Rohde namens der Reichsregierung, Ministerialdirektor von Bartsch namens des preussischen Kultusministeriums, Oberbürgermeister Zelle namens der Stadt Berlin, Geh. Rath Virchow namens der medizinischen Gesellschaft und Geh. Rath Veher namens der brandenburgischen Ärztekammer den Kongreß. Zu Ehrenpräsidenten des Kongresses wurden gewählt: Dr. med. Louis Ferdinand Prinz von Bayern, Staatsminister Dr. Boffe, die Ministerialdirektoren v. Bartsch und v. Althoff, Generalstabsarzt Dr. v. Koler und Rudolf Virchow. Das Thema der heutigen ersten Sitzung war chronischer Gelenk-Rheumatismus, worüber Geh. Rath Bäuml (Freiburg i. Br.) und Professor Adolf Ott (Prag) sprachen. Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung von wissenschaftlichen Instrumenten, Krankenpflegeapparaten, Arzneipräparaten und Krankennahrungsmitteln verbunden.

Der fünfte allgemeine Journalisten- und Schriftstellertag in Leipzig, der eine Teilnehmerzahl von 600 aufzuweisen hatte, beschloß eine Petition an den Reichstag, dahingehend, daß bei politischen und literarischen Preßvergehen im Falle einer Freiheitsstrafe nur auf Festungshaft erkannt werden solle oder daß für solche Gefangenen, deren Strafthat als nicht aus gemeiner Gesinnung hervorgegangen anerkannt ist, eine besondere Art der Strafverbüßung vorgesehen werde. Ferner wurde beschlossen: der deutsche Schriftsteller- und Journalistentag solle dahin wirken, daß dem § 11 Absatz 1 des Gesetzes über die Presse folgender Wortlaut gegeben werde: Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgetheilten Thatsachen auf Verlangen einer berechtigten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen und Auslassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung sich wirklich als eine solche erweist, von den Einschütern unterzeichnet ist, keines strafbaren Inhalts ist und sich auf thatsächliche Angaben beschränkt. Hierzu wurde ein Zusatzantrag Steinbach-Wien angenommen, Kleinod damals entwendet hatte, daß sie so kummervoll vermißt hatte. — Er hatte es einmal vom Tisch fortgenommen und sich garnichts dabei gedacht und nur gemeint, daß es bei der Broni, mit der er damals gerade die ersten Blicke austauschte, gerade in die rechten Hände käme. Weil er's der Schwester wegnahm, war's ihm garnicht wie eine rechte Sünde vorgekommen. Jetzt war ihm aber diese Erinnerung so zur Qual geworden, daß er meinte, lieber in die Erde gehen zu wollen, als von der Ursula daraufhin angesprochen zu werden. So lag er, von allen möglichen schrecklichen Vorstellungen gefoltert, da und fand keinen Weg, der ihn aus diesem Kummer herausführte, wenn er das unglückselige Zeugniß seiner Schuld nicht rechtzeitig beseitigte. Er sann und sann und kam immer zu demselben Ergebniss, daß er selbst hingehen und es holen mußte, denn es gab keinen, dem er sich in dieser Sache hätte anvertrauen können. Und er mußte bald handeln. Denn heute blieb die Leiche noch unberührt liegen, morgen aber schon konnten fremde Augen von seiner Schuld Kenntniß bekommen, und dann würden's die Späßen vom Dache pfeifen, grad' wie's ihm der Huber prophezeit hatte: „Der Sägemüller vom Gundelhof ist ein Meineidiger!“ Heiß und kalt überließ' ihn dabei. Er wälzte sich voller Unruhe hin und her und sann für und wider, ob er recht gethan hatte, daß er dem Huber so schroff entgegengetreten war, daß es so hatte kommen müssen. Er wußte es, das Gewissen sagte es ihm, daß der Huber sich in der Angst freiwillig von der Säge hatte lassen lassen.

## Serrgottswege.

Bauernroman von A. v. Sahn. (Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Die Tonerl küßte ihn darauf auf die faltige Stirn, so recht innig und herzlich, aber sie sprach kein Wort. Sie wußt's, daß man's ihrer Stimme anhören müßte, wie unbändig die Freude war, die ihr Herz erfüllte.

Der Müller mußte aber wohl doch seine eigenen Gedanken dabei haben, denn ein gar trauriges Lächeln ging über sein Gesicht hin.

Später ging die Tonerl fort. Es gab ja zu thun in Haus und Hof, und da der erste Schreck vorüber war, griff alles wieder im gewohnten Tageslauf ein.

Der Abend war über die Berge niedergestiegen, und der Müller lag allein auf seinem Bett und dachte nach.

Er drehte sich unruhig hin und her, so weit dies sein schmerzender Arm zuließ, und eine seltsame Spannung malte sich auf seinem Gesicht.

Beim Ueberdenken des aufregenden Tages war's ihm heigekommen, daß ihm der Huber jetzt das Schmuckstück nicht mehr zurückgeben konnte, welches er ihm noch heute abzuverlangen gewillt gewesen. Wenn der verätherliche Zettel wirklich noch in der silbernen Kapsel lag, konnte er zum unheilvollen Ankläger wider ihn werden und ihn noch heut' der Schande und Verachtung preisgeben.

Der Müller seufzte tief auf. Er hatte es ja damals garnicht so schlimm aufgefaßt, und nur die Angst vor des Vaters Zorn hatte ihn getrieben, den feigen Verrath an

der Broni zu üben. Ach, er hatte sie ja so von ganzem Herzen lieb gehabt und hatte es nimmer vor sich selbst überwinden können, daß er so schändlich an ihr gehandelt hatte, und dem Huber von jeher einen stillen Haß nachgetragen, weil die Broni sein Weib geworden, die er selber so gern gemocht hatte.

Er war der reiche Müller, der angesehen und vielbeneidete Mann in der Gemeinde gewesen, er war mit feinem Nacken und trotziger Stirn durch's Leben gegangen, daß man hätte meinen müssen, es könnte ihn niemand höher schätzen, als er's selber that, und niemand, niemand hat's gewußt, wie klein und gebrochen er war, wenn die böse Stunde der Erinnerung ihn niederwarf und ihn zum elendsten Geschöpf unter Gottes Sonne machte.

Denn von seiner That führte kein Weg zur Sühne, wenn er die Frucht seines Verbrechens nicht preisgeben und sich nicht selbst der Verurtheilung überliefern wollte.

Er konnte weder dem Weib, das durch ihn elend geworden war, ein Freund werden, noch über dem verleugneten Kinde, wenn auch nur unsichtbar, die schützende Hand halten.

Die Broni starb, ohne daß er ein gutes Wort von ihr erbitten konnte, und das Mädchen, sein Fleisch und Blut, mußte er ein trauriges Schicksal antreten sehen, ohne daß er hindernd eingreifen konnte, als sie die Ehe mit dem leichtsinnigen Martin einging.

Wie oft hatte er verstoßen nach ihr hingesehen und wie oft hatte es ihn gedrängt, die kleine Dirn' heranzurufen und ihr über den blonden Kopf zu fahren, und als sie er-

wachsen war, die Broni starb und sein Weib auch in der Erde lag, da hätte er sie so gern zu sich nehmen, ihr einen Platz an seinem Tisch anweisen und sagen mögen: „Hier ist nun Deine Heimat, ich will Dir ein Vater sein!“ Nichts von alledem hatte er gekannt. Er durste ihr nicht einmal etwas in die Ehe mitgeben, denn die Leute hätten gesagt: „Seht den Meineidigen, den Sägemüller, jetzt schlägt ihn das Gewissen, und sein Herz ver-räth ihn!“

Darum hatte er sich zurückgehalten die ganzen Jahre und sich nur heimlich gefreut, wenn die Ursula hingegangen und der Broni und den Ihrigen etwas abgegeben hatte von dem Ueberfluß im Gundelhof.

Diese lange begrabene Schuld, die nur in seinem Gewissen fortlebte, war nun plötzlich wieder erstanden und erhob drohend ihr Haupt.

Wenn das Herz da drüben bei dem Todten gefunden wurde, wenn's ihm der Alois oder die Annemarie oder gar die Ursula von der Brust nahm, oder es ein anderer, der die Leiche zurecht machte, in die Hände bekam, dann gab's einen Mitwisser seiner Schuld. Wenn auch kein Ankläger mehr aufstand, die Menschen würden ihn richten. Konnt' er dann weiterleben mit der Last, vor den Seinigen mit dem niedrigsten Verbrechen gebrandmarkt dazustehen? Im besten Falle aber mußte das Kleinod einem von den dreien in die Hände kommen, und er wußte nicht, was ihm schlimmer erschien, ob der Alois von seiner Schande erfuhr, denn er würde doch die Ursula darauf ansprechen oder sonstwie forschen, was das mit dem Brief für eine Bewandniß hätte, oder die Ursula dahinter kam, wer ihr das

wonach die Berichtigungspflicht nicht vorhanden ist, wenn der Redakteur in der Lage ist, die Unwahrheit der Berichtigung darzutun. Endlich wurde eine Resolution angenommen, wonach alle an der Herstellung periodischer Druckschriften Beteiligten ihr Zeugniß über ihnen hierbei bekannt gewordene Thatsachen sollen verweigern können.

Der allgemeine deutsche Sprachverein hielt vorgestern und gestern in Stuttgart seine Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresberichte heben wir folgende Angaben hervor: Seit dem Vorjahre ist die Zahl der Zweigvereine um 19, die der unmittelbaren Mitglieder um 305 gewachsen, und zählt der Gesamtverein jetzt 190 Zweigvereine und 13 418 Mitglieder. Von diesen kommen 12 192 auf die Zweigvereine, während ihm 1226 unmittelbar angehören. Mit namhaften Beiträgen beteiligte sich der Verein an der Herstellung der Denkmäler von Jakob Grimm in Kassel und von Simrock in Bonn. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich im Jahre 1896 auf 30 130 Mark, die Ausgaben auf 25 774 Mark.

Die in Köben zum alljährlichen Pfingstsonntag versammelten Korpsstudenten haben auf ihr Huldigungstelegramm an den Fürsten Bismarck folgende Antwort erhalten: „In angenehmer Erinnerung an meine eigene Korpsstudentenzeit danke ich den Kommilitonen zugleich für ihre ehrenvolle Begrüßung.“

Im Monat Mai wurden in deutschen Münzstätten geprägt 5 122 440 Mark in Doppelkronen, 320 000 M. in Kronen, 62 703 M. in Zweifelnigstücken und 7675 M. in Einpfennigstücken.

Schwerin i. Meckl., 9. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin-Mutter sind von Cannes zurückgekehrt und haben im Jagdschloß Gelbenande Aufenthalt genommen. Von dort aus besuchten sie gestern und heute Schwerin und Ludwigslust.

Kiel, 9. Juni. Die bisherige städtische Polizeiverwaltung Kiels wird zum April nächsten Jahres in eine königliche umgewandelt.

Kiel, 9. Juni. Hier tagt von heute bis zum 11. d. Mts. die deutsche zoologische Gesellschaft. In der heutigen Sitzung berichtete der Planktonforscher Professor Brandt über die Fauna der Ostsee, insbesondere der Kieler Bucht. Ferner werden Vorträge halten Professor Chun = Breslau, Professor Henjen-Kiel u. a.

Flensburg, 9. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin trifft zu einem sechstägigen Besuche der herzoglichen Herrschaften am 20. Juni auf Schloß Glücksburg ein.

Weimar, 9. Juni. Die Königinnen der Niederlande sind gestern zu mehrtägigem Aufenthalte auf Schloß Belvedere eingetroffen. Der Großherzog hatte sich zum Empfang derselben nach Jena begeben.

Wiesbaden, 9. Juni. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute in Bad Schwalbach eingetroffen. Der Empfang durch städtische und andere Behörden unterblieb auf den ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin.

Dann dachte er, ob er's hätte zugeben dürfen, was der Alois wollte, ob er's hätte ansehen dürfen, daß die zwei ein Paar würden. Aber da faßte ihn ein Schauer, wenn er sich das vorstellte, und ein schreckliches Wort dröhnte wie Donnerhall an sein Ohr, daß er meinte, das jüngste Gericht könne nicht anders anheben. Er konnt's nicht fassen, daß der Huber und die Ursula nichts dagegen einzuwenden fanden.

Der Abend war nachtschwarz niedergesunken, und im Hause war's immer stiller geworden.

Da endlich war der Müller mit sich einig, daß er selbst hinüber gehen und sich das Herz holen müßte.

Es fiel ihm jetzt erst ein, daß er noch nicht wußte, wo die Leiche hingebacht war, und da die Tonerl gerade herein kam und sich noch dies und das zu schaffen machte, obgleich's schon längst Feierabend war, fragte er sie erst nach diesem und jenem und dann so nebenher, wo der Huber hingeschafft wäre und ob sie erfahren habe, was man im Dorfe unten davon dachte, ob der Pfarrer mitgehen oder ob man den Huber als Selbstmörder unter die Erde bringen würde.

Daß die Leiche unten in der Mühle, in des Hubers Wohnung läge, das wußte die Tonerl, sonst aber nichts. Sie war der Meinung, die Leute dächten so wie sie, der Huber sei verunglückt, und es sei eine gerechte Strafe dafür, daß er sich am Müller vergreifen habe und so vermessene gewesen sei, den Alois für seinen Tochtermann zu begehren, der doch dem lieben Gott so gut wie versprochen war. Auch dem Alois seien die Leute gram, meinte die Tonerl noch, weil er so leicht von seinem frommen Vorsatz abgegangen war und die Heiligen um ein irdisch Weib zurückgesetzt habe.

Darauf war die Tonerl noch einmal

Wiesbaden, 9. Juni. In der vergangenen Nacht ist Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg im 75. Lebensjahre an Herzschlage verstorben. Er war preussischer General der Infanterie à la suite der Armee.

### Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 9. Juni. (Verschiedenes.) Heute wurde in hiesiger Stadt das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, bestehend aus 1 Major, 4 Hauptleuten, 1 Stabsarzt, 9 Leutenants, 46 Unteroffizieren, 470 Gemeinen und 7 Pferden, einquartiert. — Nach dem Stande vom 13. Juni cr. unterrichten in 18 Klassen der hiesigen katholischen Volksschule 12 Lehrer 1003 Kinder katholischer Konfession. Davon sprechen 23 Kinder nur deutsch, 960 Kinder nur polnisch und 20 Kinder beherrschen beide Landessprachen. — Wegen Bettelns und Landstreichens wurde gestern ein Mauerer gefangen genommen und dem hiesigen königl. Amtsgericht überliefert.

§ Culmsee, 9. Juni. (Feuer.) Heute Mittag um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wiederum durch Feuer signale erschreckt. Es brannte der Dachstuhl des dem Restaurateur Fritz Neelich gehörigen, am Markt gelegenen zweistöckigen Wohnhauses. Durch die energische Thätigkeit der beiden hiesigen Feuerwehren gelang es bald, das Feuer, welches in einer verschlossenen gewesenen Bodenkammer ausgebrochen sein soll, zu dämpfen. Es lag eine größere Gefahr vor, da im anstößenden Nebenhaus sich die städtischen Bureaus mit den sämmtlichen Akten und der Bibliothek befinden. Das beschädigte Gebäude ist bei der Nach-Verzögerung - Verfallungs - Aktien-Gesellschaft mit 23 800 Mark gegen Feuergefahr versichert. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Culm, 9. Juni. (Beim Schützenfest) der St. Trinitatis wurde durch das Los Herr Kaufmann J. Rutkowski als der Schütze gewählt, welcher die üblichen Schüsse für den Kaiser abgab; er erlang auch die Schützenkönigswürde für Se. Majestät. Erster Ritter wurde Herr Kaufmann Bodowski, zweiter Herr Nowicki. Königin wurde Frau Sattlermeister Gogolewski.

(i) Gollub, 9. Juni. (Verschiedenes.) Der Zweigverein des Guitav-Adolfs-Vereins für den Kreis Briesen feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am 20. d. Mts. in Gollub. — Der katholische Pfarrer Herr Dekan Trzescek von hier feiert am 9. d. Mts. sein 25jähriges Amtsjubiläum. Derselbe war seiner Zeit in Japan, bei Thorn angestellt, dann in Broß, bei Gollub und wurde vor fünf Jahren hierherberufen. — Um die Einschleppung ansteckender Geflügelkrankheiten zu verhindern, hat die königliche Regierung beschlossen, eine Quarantäne-Anstalt hierher zu bauen zu lassen. Die Kosten des Baues sollen sich auf ungefähr 10 000 Mk. belaufen. Dazu soll noch ein Grenzthierarzt und ein Inspektor angestellt werden. Die Aufkosten sollen dadurch gedeckt werden, daß für jedes eingeführte Federvieh 3 Pfg. Einfuhrzoll erhoben wird. Es ist diese Einrichtung für die Geschäftleute wohl ein Erschweren, jedoch im Interesse der Allgemeinheit für geboten zu erachten. — Der Oberkontrolleur Schulz ist von hier zu einer Uebung nach Thorn berufen. Derselbe wird, da mit dem 1. Juli seine Veretzung eintritt, hierher nicht mehr zurückzukehren.

Strasburg, 8. Juni. (Bei dem diesjährigen hiesigen Schützenfeste) erlang die Königswürde der Sattlermeister Strehlau sen.; erster Ritter wurde der Sattlermeister Strehlau jun. (Vater und Sohn), zweiter Ritter der Dachdeckermeister Nijfel.

Leban, 9. Juni. (Entwichen) waren am Sonnabend Mittag beim Straßengefängnis zur Strafverbüßung überwiesene Gefangene. Derselben wurden in der Umgegend von Freystadt wieder aufgegriffen und am 2. Feiertag Vormittag dem hiesigen Gerichtsgefängnis wieder eingeliefert.

hinausgegangen, und der Müller lag mit seinen Gedanken wieder allein.

Eine große Unruhe war über ihn gekommen. Das nächtliche Abenteuer und die Einzelheiten seiner Ausführung beschäftigten ihn und trieben seinen Geist zu fieberhafter Thätigkeit an.

(Fortsetzung folgt.)

### Berliner Kunstausstellung.

(Nachdruck verboten.)

Die Berliner Kunstausstellung ist in diesem Jahre bei weitem nicht so zahlreich besichtigt worden, wie im vorigen. Da die skandinavischen Künstler durch eine Ausstellung in Stockholm, die Belgier durch eine solche in Brüssel abgehalten wurden, da ferner die Salons des Marsfeldes und der Champsées Felder in Paris über 7000 Kunstwerke haben, da Dresden und München ebenfalls ihre eigenen Ausstellungen haben und ebenso Venedig die höchsten Anstrengungen gemacht hat, möglichst viel Künstler anzulocken, so ist Berlin mit „nur“ 2088 Werken vertreten. Im Park ist das Theater und der vom Baurath A. Heyden erbaute Zeustempel von Olympia verschwunden; das Innere des Ausstellungsgebäudes hat etwas Pflanzen-schmuck erhalten; die übrige Eintheilung in große und kleine Säle, Kabinette und Kojen ist dieselbe geblieben. Der äußere Schmuck ist mehr als dürftig, und doch wäre er so leicht und so billig zu haben gewesen! Unsere großen Teppich- und Gobelinfabriken hätten eine Ehre darin gesetzt, die großen Räume mit den prächtigsten Brunnstücken ihrer Fabrikate auszustatten, gratis, nur gegen die Erlaubniß, ein kleines Firmenschild anbringen zu dürfen. Unter der einheitlichen Leitung eines Künstlers, vielleicht des bewährten Architekten Hoffacker, hätte sich auf diese

Aus der Tscheler Haide, 8. Juni. (Kothneq.) In den Haideortschaften ist in diesem Jahre viel Minderheit an Kothneq erkrankt und hat zum Theil geschlachtet werden müssen. Der Schaden ist für die armen Haidebewohner recht empfindlich.

Meisenburg, 8. Juni. (Die hiesige Bahnhofs-wirtschaft) ist zur Neuverpachtung ausgeschrieben worden.

Belpsin, 7. Juni. (Blöcker Tod. Eisenbahneq der Zuckerfabrik.) Von einem plötzlichen Tode ist Herr Administrator S. in Maciewo ereilt worden. Derselbe begab sich heute nach Pommern an den Saq seines vor wenigen Tagen verstorbenen jüngeren Bruders; bald nach der Ankunft sank er, vom Herzschlage getroffen, leblos auf einen Stuhl. — Das Eisenbahneq der hiesigen Zuckerfabrik wird in diesem Sommer um etwa 12 Kilometer erweitert. Es werden Bahnzweigungen von Gremblin nach Gr. Garz und von Ornaßau über Wolla und Pommehöhe nach Abl. Nebenau gebaut.

Danzig, 9. Juni. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident v. Gökler, welcher sich gestern zu einer Kuratoriensitzung des Germanischen Museums nach Nürnberg begeben hat, kehrt am 14. d. M. hierher zurück. Am 6. Juli wird Herr v. Gökler einen 4tägigen Urlaub zu einer Badekur in der Schweiz antreten. — Am 2. Pfingstfeiertag nachmittags hat sich im Walde in Fischenthal der Detaillist Bernhard Renk durch einen Revolver-schuss getödtet. Er soll infolge ungünstiger Vermögenslage sich den Tod gegeben haben. — In Kl. Zünder hat sich am Sonnabend der Hofbesitzer W. erhängt.

Urd, 8. Juni. (Ein Menschenfreund.) Ein um das Wohl seiner Mitmenschen, insonderheit derjenigen, die den launischen und tickischen Meeres-wagen machtlos gegenüberstehen, bedachter, edler Menschenfreund ist der frühere Oberst und Regimentskommandeur des in Urd garnisonirenden Infanterie-Regiments, der jetzt nach Urden ver-setzte Herr Generalmajor Bartels. Derselbe hat vor kurzem die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ seine Abnüt mitgetheilt, eine Station zur Rettung Schiffbrüchiger auf seine Kosten erbauen zu lassen. Die Station soll in Tenkitten, unweit Billau zu liegen kommen und aus einem massiven Schuppen, einem Rettungsboot mit Zubehör, einem Transportwagen, sowie einem Katerenapparat bestehen. Sie soll einer voll eingerichteten Doppelstation entsprechen. Der Kostenanwand wird 15 000 Mk. betragen. Bei der armen Bevölkerung von Urd, für die Herr Bartels stets eine offene Hand gehabt haben soll, wird sein Scheiden schmerzlich empfunden.

Nowarazlaw, 8. Juni. (Königschießen. Rückverkauf.) Bei dem gestern und heute abgehaltenen Königschießen erlang die Königswürde Malermeister Rothmann; erster Ritter wurde der Rentant des Vorshußvereins Siewert, zweiter Ritter Grundbesitzer von Tempelhoff. — Sausbesitzer Schwerz hat seine Ziegelei an deren früheren Besitzer Baummeister Langner zurückverkauft. Der Kaufpreis beträgt 47 000 Mk., während Herr S. vor etwa 1 $\frac{1}{2}$  Jahren 40 000 Mk. gezahlt hat.

Nowarazlaw, 9. Juni. (Das Projekt einer Straßenbahn, schreibt der „Kuj. B.“, wird hier seit mehreren Jahren ventilirt. Mehrere Unter-nehmer sind schon um Wauerlaubnis eingekommen, doch bis heute ist der Plan nicht ausgeführt. Ob die Wauerlaubnis nicht erteilt, oder ob die Ausführung aus anderen Gründen unterblieb, wissen wir nicht. Indessen ist die Straßenbahn ein dringendes Bedürfnis geworden, da der Personen-verkehr immer größer wird. Die Eisenbahn-verwaltung hat ja schon dem wachsenden Verkehr Rechnung getragen und eine zweite Personen-abfertigungsstelle im Empfangsgebäude errichtet. Ein bequemes und billiges Verkehrsmittel von der Stadt zum Bahnhof würde den Verkehr noch weiter heben.

Bromberg, 9. Juni. (Ministerbesuch. Todte Brieftaube.) Der Justizminister Schönstedt traf gestern Abend um 12 Uhr mit dem Ministerialdirektor Wiesch und dem Vortragenden Rath Dr. Visto aus Berlin in Begleitung des Oberlandes-gerichtspräsidenten Orszewski aus Posen hier

Weise eine umfassende, Aufsehen machende Dekoration anbringen lassen, welche nicht nur den Kunstwerken, insonderheit Bronzen und Marmorfiguren, zu gesteigerter Wirkung verholfen hätte, sondern auch tonangebend für ähnliche private Unternehmungen und Wohnungseinrichtungen gewesen wäre. Zeigen doch die Leistungen des französischen Kunst-handwerkers bis zur Putzmacherin herab, welchen Einfluß auf den Geschmack der Massen und damit welche national-ökonomische Bedeutung öffentliche Veranstaltungen dieser Art haben.

Gewohnheitsmäßig fängt jede Besprechung mit dem sogenannten Ehrensqaal an, und ebenso gewohnheitsmäßig wird die darin aufgestellte Monumentalmalerei der Alten heruntergepußt. Diesem ausnahmslosen Vorgehen sämmtlicher Kritiker gegenüber stehen wir hier fest, daß das eine üble Gewohnheit ist. Das Blut der Deutschen ist eben stark eisenhaltig, und der Patriotismus steht dem echten Deutschen vor allen anderen Gefühlen obenan. Außerdem scheint man nicht zu wissen oder nicht einsehen zu wollen, daß diese Repräsentationsbilder mit farbiger Stimmungs-malerei garnichts zu thun haben. Hier handelt es sich vielmehr um historische Treue und um genaue Porträtähnlichkeit, Momente, die sich mit einem dramatisch bewegten Vorgang, malerischen Volksszenen, Farbenharmonie, Luftperspektiven u. schlechterdings nicht vereinigen lassen; darüber ist auch Altmeister Menzel in seiner Königsberger Krönung nicht hinweggekommen. Ludwig Koster hat zwei Brustbilder Kaiser Wilhelm II. gemalt; der Herrscher ist in großer Generalsuniform dargestellt, über welcher auf dem einen Bilde der graue Paletot liegt. Sie machen den Eindruck einer kraftvollen Individualität, die sich als Vertreter der Staatsgewalt fühlt. Werner Schuch hat die Reiter-Porträts von drei

ein und nahm im Hotel „Zum Adler“ Wohnung. Heute vormittags 9 Uhr wurden im Schour-gerichtsqaale des hiesigen Landgerichts die Richter des Land- und Amtsgerichts, sowie die Staats- und Rechtsanwälte dem Minister vorgestellt. Darauf beauftragte derselbe unter Führung des Landgerichtspräsidenten Herzog und des Ersten Staatsanwalts Bartich die sämmtlichen Bureaus des Land- und Amtsgerichts, ließ sich die Beamten vorstellen und wohnte einigen Sitzungen bei. Der beauftragte Reuban des Land- und Amtsgerichts dürfte wohl einen wesentlichen Grund zur Anwesenheit des Ministers gegeben haben. Von hier begibt sich der Minister mit den übrigen Herren nach Nowarazlaw, Gnesen, Budewiß und Posen zur Inspektion der dortigen Gerichte. — Eine Brieftaube ist auf der Gemarkung des Besitzers Noste in Niesl tödt aufgefunden worden. Dieselbe ist wahrscheinlich von einem Raubvogel getödtet worden. Sie trug auf den Klügeln den Stempel: „Fortifikation Thorn 403. Thorn nach Danzig“. Ein schmaler Fußring war gezeichnet: „Th. 289“.

Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

### Polan Nachrichten.

Thorn, 10. Juni 1897.

— (Abgabe von Holzpflanzen aus den Staatsforsten.) Die preussische Staatsforstverwaltung betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, im Interesse der Landeskultur auf den Holzanbau in den Waldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer u. s. w. ausregend und fördernd auch dadurch einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgibt, welche nicht Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu ziehen. In der Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 sind auf diese Weise an Holzpflanzen aus den Staatsforsten abgegeben worden: In Ostpreußen 179 681 Stück Laubholz und 4538 275 Nadelholz, in Westpreußen 235 251 bzw. 4833 512, in Pommern 114 488 bzw. 663 654 und in Polen 75 575 bzw. 2 333 244.

— (Veteranenverband.) Die Ortsgruppe Thorn hält morgen, Freitag im „Museum“ ihre Monatsversammlung ab.

— (Der Verein für Bahnwettfahren) hält heute abends 9 Uhr eine Versammlung ab.

— (Allgemeiner Unterhaltungs-Verein „Humor“.) In der gestern Abend in der Kulmbacher Bierhalle abgehaltenen Vorstandssitzung wurde die Abrechnung über das am zweiten Pfingstfeiertage im Ziegeleipark abgehaltene erste Sommerfest vorgelegt, welche den erfreulichen Ueberüberschuss von 300 Mark aufweist. Ueber 1000 entzehlende Personen haben das Fest besucht. Es ist dies ein Beweis, daß der Verein durch die Mithrigkeit einiger Herren des Vorstandes seine alte Zugkraft noch immer behalten hat.

— (Eichbau.) Mit der Schüttung des Dammes in der Neßauer Niederung ist vorgestern begonnen worden. Die Arbeit führt die Baufirma Hecht in Thorn aus, welcher für ihr Gebot von 50 Pfg. pro Rbmtr. der Zuschlag erteilt worden ist. Die Firma hatte das fünf niedrigste Gebot abgegeben. Man hofft den Dammbau noch in diesem Jahre fertigzustellen.

— (Der Babaner Wald), ca. 1400 Morgen groß, ist nunmehr von den Kaufleuten L. Varuch und S. Blum von hier für den Preis von 72 000 Mark käuflich erworben worden.

— (Zu dem Lechnerschen Familien-Drama) ist heute zu berichten, daß die Ehefrau Gekler gestern Abend die Bestimmung wiedererlangt hat. Es ist eine Besserung in ihrem Befinden zu verzeichnen, doch ist sie noch nicht vernehmungsfähig.

— (Selbstmordversuch.) Heute Morgen 10 Uhr irang der 22 Jahre alte Bäckergehilfe Dominik Kuszkowski von hier vor den Augen mehrerer Passanten von der Eisenbahnbrücke am ersten Bogen nach der Stadt zu in die Weichsel, nachdem er sich vorher seines Jacketts entledigt. Der Sprung wurde am Dampftrahn bemerkt und der dort beschäftigte Arbeiter Gustav Bartkowski machte sich in einem Handkahn sofort an die

Hohenzollernfürsten eingeschickt. Friedrich der Große in seiner bekannten blauen Infanterie-Uniform mit dem aufgestickten Stern des Schwarzen Adlerordens parirt einen prächtigen Fuchsschimmel; der Große Kurfürst in gelbem Lederkoller zügel einen schwarzen Fuchs, indem er in der Schlacht bei Fehrbellin mit gezogenem Degen den Befehl zum Angriff giebt; etwas entfernter reiten Feldmarschall Derfflinger und Stallmeister Froben. Das dritte Bild zeigt unseren Kaiser in Aderhelm und schwarzem Küras mit dem orange-farbenen Band des Schwarzen Adlerordens auf einem Rapen, und zwar in dem Moment, da er sich zur Parade an die Spitze der Gardekürassiere setzt; hinter ihm Rittmeister Prinz Albert von Holstein, der Führer der Leibschwadron.

Zwei unvergeßliche Augenblicke der Zeitgeschichte illustriren zwei andere Künstler. William Bape schildert den Augenblick, in dem der Kaiser bei der Jubiläumsfeier der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1896 die Fahne des 1. Garderegiments faßt und die bedeutungsvollen Worte ausspricht: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“ A. Westphal stellt den Moment dar, in dem der Leichenzug Kaiser Wilhelms I. die Siegesallee, Ecke Charlottenburger Chaussee passiert. Ist auf dem vorher besprochenen Bilde der Kampf des Tageslichtes mit der Kerzenbeleuchtung gut wiedergegeben, so schließen sich hier die kalte Winterluft, das durch die Flockhülle matt durchschimmernde Gaslicht, die entlaubten Bäume, der Zug zu einer trüben und ersten Gesamtwirkung zusammen. Den würdigen Abschluß bildet ein Bismarckporträt in ganzer Figur mit Kürassiermütze und Interimsuniform von Lenbach, sowie ein Brustbild des Fürsten Hohenlohe, dessen kluges Auge unübertrefflich wiedergegeben ist. — ng.

rettung des Lebensüberdrüssigen. Es gelang ihm, den N., der schon 100 Meter stromabwärts getrieben war, an den Haaren zu erfassen und in das Boot zu ziehen. Bei der Leichtigkeit des Bootes und der starken Strömung der Weichsel war das Rettungswerk ein sehr schwieriges, eine ungeübte Bewegung hätte V. selbst in Lebensgefahr bringen können. Nachdem Kuszkowski ans Land gebracht war, wurden Wiederbelebungsversuche mit ihm vorgenommen, die von Erfolg waren. Dann wurde N. in einem herbeigeholten Krankenford nach dem städtischen Krankenhause befördert. Ob sich N. bei dem Sprunge Verletzungen zugezogen hat, wird noch nachträglich festgestellt sein. Als Motiv der That hat N. in einem für seine Eltern zurückgelassenen Zettel die Nichtwilligung derselben zur Verheirathung mit seiner Braut angegeben. Der Zettel befand sich in dem Jackett, das N. auf der Brücke auslag. Die Photographie seiner Braut hatte N. an einer Schnur um seinen Hals hängen. Dem Arbeiter Bartkewski wird für seine muthige Lebensrettung die verdiente Anerkennung wohl zu theil werden.

(Zur Verhaftung des Kozielewski und Gniatczynski in Rußland.) Wie wir in der Angelegenheit erfahren, hat der Schneidermeister Gniatczynski schon wiederholt Schriften mit einem gegen die russische Regierung gerichteten Inhalt über die Grenze geschmuggelt, er war den russischen Behörden schon verdächtig erschienen und wurde daher von ihnen beobachtet. Kozielewski hat dagegen den G. zum ersten Male auf einer Schmuggelreise begleitet. Die Druckschriften stammen aus Oesterreich und sind von Bojen aus in fünf Postpaketen hierher geschickt worden. Vor einigen Tagen war ein russischer Gendarmenreviermeister hier, um auf der Post die Adresse des Abenders zu ermitteln. Welcher Art die Schriften sind, ist nicht genau bekannt, vermuthlich handelt es sich um polnische Propagandadrucke, jedenfalls aber nicht um Drucke nach nihilistischen Inhalts, wie ein hiesiger Korrespondent verschiedenen Provinzialblättern berichtet hat. Man glaubt, daß Kozielewski in kurzer Zeit wieder freigelassen werden wird, wogegen G. eine strenge Strafe erhalten dürfte. Bekanntlich flüchtete G., als bei der Ankunft in Alexandrow Kozielewski wegen seines verdächtigen Neuzens festgenommen wurde. Die Verhaftung G.'s erfolgte dann, als er in den Abendzug nach Thorn einsteigen wollte.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen, zum größten Theil Sittenbirnen.

(Gefunden) ein Herrenschilderchen in der Biegel, eine schwarze Tasche am Borsichalter und ein Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeireferat.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 1,95 Mtr. über Null. Windrichtung O. Angelommen sind die Schiffe: Uln, Dampfer „Montwy“ 800 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thorn; Schulz, ein Kahn leer von Wloclawek nach Danzig; Gieske 80, Januszewski 130 und Kaczanowski 70 Kbmtr. Steine, alle drei von Nieszawa nach Schulz; Kopicinski 30 Kbmtr. Steine von Nieszawa nach Thorn; Greiser, Dampfer „Barichau“ leer von Wloclawek nach Danzig. Abgefahren: Schulz, Dampfer „Schulz“ 900 Ctr. Stückgut und Kutzowski, ein Kahn 40 000 Stück Ziegel, beide von Thorn nach Danzig. (Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 210 Schweine aufgetrieben, darunter 13 fette. Bezahlt wurden 32-34 Mk. für bessere Qualität und 30-31 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht. Es war große Nachfrage nach Schlachtschweinen.

Bodgorz, 9. Juni. (Verschiedenes.) Das Stiftungsfest des Kriegervereins am 2. Pfingstfeiertage in Schlüsselwiese, bei welchem Herr Hauptmann Krüger eine markige Ansprache an die Krieger hielt, war sehr gut besucht. — Dem Arbeiter John Schiemann wurde beim Baden aus der Westentasche eine Uhr gestohlen. Er meldete dem Diebstahl dem Gendarm Herrn Bagalies, welcher in dem Knecht L. in Schlüsselwiese den Dieb ermittelte. Die Uhr wurde bei L. noch vorgefunden. — Vorgefunden Morgen bemerkte der in Hude 114, Strecke Thorn-Bromberg, wohnhafte Bahnwärter, Bahnarbeiter Huber den 15 Jahre alten Zimmermannssohn Janz aus Kostbar auf dem Schienenwege. Der Beamte wies den J. fort, der heftig auf den Mann schimpfend von daumen zog. Als J. nun etwa 30 Meter von dem Beamten entfernt war, zog er einen Revolver hervor und gab zwei Schüsse auf den Bahnwärter ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der jugendliche Schieber wird sich demnach deshalb vor Gericht zu verantworten haben. — Verhaftet wurde vorgefunden ein Knecht des Besitzers Sz. wegen Widergesetzlichkeit.

(Weitere Localnachr. s. Beilage.)

### Mannigfaltiges.

(Der Faure-Wik) grassirt wieder in Paris aus Anlaß der geplanten Reise des Präsidenten nach Petersburg. In den Witzblättern wird Faure in tausend Röhren dargestellt, wie er wohl nach Rußland gelangen könne, ohne dem gegenwärtigen Wilhelm II. zu begegnen. Die unmittelbare Fahrt durch Deutschland soll von vornherein ausgeschlossen sein, weil bei der Begegnung Faures und des deutschen Kaisers eine sofortige Einladung des letzteren nach Frankreich erfolgen müßte. Und so sehen wir denn auf den Zeichnungen Caran d'Aches im „Figaro“ den geplagten Felix vor einem Globus sitzen, um die Reisemöglichkeiten nach Petersburg zu studieren. „Die gerade Linie“ so heißt es auf dem ersten Bilde — „jawohl, aber da liegt Berlin: er empfängt mich, und dann bin ich genöthigt, ihn für 1900 einzuladen. Dann aber fängt die Presse an — hem.“ Faures Finger berührt Wien: „In Wien: aber da treiff' ich ihn sicher; da ist er wie bei sich zu Hause. Und wenn ich die Nord- und Ostsee wählte, stieße ich in der Nähe von Kiel mit ihm zusammen. Andererseits“ — Faure hat auf dem vierten Bilde die Erdkugel etwas gedreht — „kann ich ihn

weder in Brindisi, noch am Bosphorus aus dem Wege gehen; mit dem Sultan steht er sehr intim. Und bei Havre werde ich durch die Insel Wight eingeeignet, wo er Negatta fährt. Und wenn ich hier unten herein führe“ — Faure deutet auf das Kap — „so befinde ich mich bei seinen guten Freunden, den Boeren. Was bleibt da denn übrig“ der Präsident schlägt die Arme verzweifelt übereinander — „als die Route Kaufens zu wählen, nur umgekehrt. Teufel!“ Und nun schläft er ein und träumt, wie er im Touristenanzug mit dem Protokollführer in einen düstern, langen Tunnel steigt; an dessen Ende erwartet ihn ein Luftballon; er steigt ein. Der Protokollführer läßt ihn schießen, und allein treibt Faure dem Pole zu. Dort bringt er das erste Jahr auf einer Eisbank zu, in Felle gehüllt. Zum Glück entdeckt er gegen Schluß des zweiten Jahres ein von Kaufens zurückgelassenes Hundegespinn und fährt darauf gegen das Kap Tscheluskun, aber erst im dritten stößt der Arme auf einen Eskimo. „Was machst Du, mein Freund!“ so redet ihn der Präsident leutselig an. „Ich treibe Seehunde für einen erlauchten Jäger zusammen“, antwortet der Eskimo. „Sie werden ihm schon sicher begegnen.“ Und wahrhaftig, so geschah es. Faure hört eine Stimme hinter sich: „Kuckuck, da bin ich!“ Und wie er sich umdreht, steht vor ihm der Kaiser in Jägertracht mit der Flinte auf dem Rücken und streckt ihm die behandschuhte Rechte entgegen. Was kann da Faure anders thun, als sein mitgeschlepptes Köfferchen zu öffnen und daraus sich den Großfordon der Grenzlegion anzulegen, um dem hohen Jäger würdig entgegenzutreten.

(Das Pfingstgeschäft in Berlin) war dieses Mal sehr gut. Wenn auch die Ausfälle, die das vorhergegangene schlechte Wetter verursacht hat, nicht gänzlich wieder eingeholt worden sind, so waren doch in einzelnen Artikeln, wie z. B. in Blumen, Wäscheleidern, Putzartikeln und Strohhüten die Umsätze so lebhaft, daß die Vorräthe in vielen Geschäften vollständig ausverkauft wurden. Den Hauptantheil an dem Pfingstgeschäft hatte der Artikel Damenoberhemden. Ein ebenso großes Geschäft ist in sogenannten Matrosenhüten gemacht worden.

(Wird und Selbstmord.) In der Brauerei Bichelsdorf bei Spandau hat sich am ersten Pfingstfeiertage während des Frühkonzertes ein erschütterndes Drama abgespielt. Der Bierkutscher Weber aus Spandau sah seine Braut, die Tochter der Wittwe Brückmann, mit einem Sergeanten des Trainbataillons bei dem Konzert erscheinen. Weber hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältniß unterhalten, dem ein jetzt zweijähriges Kind entsprossen ist; er war jedoch, wie es heißt, von seiner Geliebten, als er sie heirathen wollte, zurückgewiesen worden. Als er nun seine Braut, die Mutter seines Kindes, mit dem Sergeanten sah, folgte er einer schrecklichen Eingebung. Er holte das Kind, welches seine in Bichelsdorf wohnende Mutter in ihrer Obhut hatte, und extränkte es in der Havel. Dann stieß er die Leiche aus dem Strom und legte sie am Ufer nieder. Hiernach stürzte er sich selbst in das Wasser und extrank. Erst längere Zeit nach dem schrecklichen Vorgange wurde das Kind vermist. Man suchte es und fand die Leiche am Ufer. Auch der entseelte Körper Webers wurde inzwischen gelandet.

(Weitere Erdstöße) haben in Rosdzin bei Kattowitz stattgefunden. Das Wasser steht stellenweise zwei Meter hoch. Behn Häuser stehen vollständig unter Wasser, weitere Häuser mußten Dienstag geräumt werden. Die Erdstöße scheinen noch fortzudauern. Der Landrath, Bergbeamte und Gendarmen sind zur Stelle. Die Entsendung eines Pionierkommandos wurde telegraphisch erbeten.

(Rosenausstellung.) In Frankfurt a. M. ist die unter dem Protektorat der Kaiserin stehende permanente Rosen-Ausstellung eröffnet worden. Der Kaiser hat als höchste Auszeichnung eine goldene Medaille gestiftet. Die Dauer der Ausstellung erstreckt sich bis Oktober. Mit ihr zugleich ist eine Kelken-, Obst- und Maschinenausstellung verbunden.

(Wegen Unterschlagung) und Urkundenfälschung ist der Bürgermeister Spelleken in Caub verhaftet worden.

(Ein Nachspiel zu der Bazar-katastrophe) wird aus Paris gemeldet: Der Dichter Graf Robert de Montesquieu hat den Dichter Henri de Regnier zum Zweikampf gefordert, weil der letztere, sowie dessen Frau und Schwägerin ihn, Montesquieu, beschuldigt hatten, während der Brandkatastrophe in der Rue Jean Goujon ausschließlich auf die eigene Rettung bedacht gewesen zu sein.

(Der „Sieger von Marathon“ als Deserteur.) Die französische Radsporthzeitung „Le Velo“ bringt die überraschende

Meldung, daß der „Sieger von Marathon“, der das Fußwettkampfen der 1896er olympischen Spiele in Athen gewann, Louyt, als Deserteur im Gefängniß sitzt. Louyt soll dank seiner flinken Beine vor den türkischen Truppen ganz besonders schnell ausgehoben sein.

(Richter Lynch.) In Urbano (Ohio) wollte die Menge einen Neger lynchen, der eine weiße Frau angegriffen hatte, und belagerte das Gefängniß. Die Truppen gaben Feuer, wobei 2 getödtet und 12 verletzt wurden. Nichtsdestoweniger erreichte die Menge ihren Zweck und lynchte den Schwarzen.

(Blutthaten.) Der 43jährige Tischler Deß in Hamburg erschößte seine Ehefrau und dann sich selbst. Das Motiv ist in Nahrungsorgen zu suchen. In einem zurückgelassenen Briefe schreibt Deß, er führe die traurige That deshalb aus, weil er das frohe Pfingstfest nicht ohne Nahrung erleben könne. — Am Dienstag früh erschößte in Eilenburg ein Soldat, der eigentlich schon am Abend vorher in seiner Garnison hätte eintreffen müssen, ein junges Mädchen, mit dem er in einem Liebesverhältniß stand. Darauf versuchte er auch sich zu erschießen, doch verwundete er sich nur sehr schwer durch zwei Schüsse in die rechte Brust. — Infolge häuslicher Zwistigkeiten hat in Turbenenthal bei Zürich eine Försterfrau ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren mit der Hacke erschlagen und sich selbst erhängt.

(Ertrunken.) Während der Pfingstfeiertage fielen in Hamburg an verschiedenen Stellen neun Personen in die Elbe, von denen sechs gerettet wurden. Die übrigen drei ertranken.

(Kesselexplosion.) Wie aus London gemeldet wird, hat eine Kesselexplosion in Buebla stattgefunden. Zwanzig Personen sind dabei umgekommen.

(Gasglühlicht ohne Mantel.) Ein englischer Erfinder namens Kowan hat ein Gasglühlicht ohne Mantel erfunden. Er behauptet, zu einem Fünftel des Kostenpreises elektrischer Beleuchtung dieselbe Lichtstärke mittels Gas schaffen zu können.

### Eingefandt.

Nach der offiziellen Bekanntmachung soll der Wollmarkt hier in diesem Jahre am 13. Juni stattfinden. Der 13. ist aber ein Sonntag. Kann denn ein Markt mit Rücksicht auf die Sonntagsheiligung und Sonntagsruhe an einem Sonntag abgehalten werden? Und ließ sich nicht ein anderer Tag für die Abhaltung des Wollmarktes wählen? Bei dem großen Publikum befreundet die Wahl dieses Tages.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Aus Breslau wird u. d. 9. ds. berichtet: Gestern erfolgte wiederum ein Sinken des Erdbodens in Rosdzin. Die Kreiswasserleitung hat mehrfach Sprünge erlitten. 2 Kompagnien Pioniere aus Reife sind eingetroffen. Das Wasser des Kavaflusses wird durch einen neu errichteten hohen Damm zurückgedrängt.

Wiesbaden, 9. Juni, 11 Uhr 20 Minuten abends. (Reichstagswahl.) Bisher wurden gezählt: für Wintermeyer (Freisinnige Volkspartei) 5799 Stimmen, für Freiherrn von Fugger (Zentrum) 4895 Stimmen, für Duarek (Sozialdemokrat) 4178 Stimmen und für Bartling (natlib.) 2534 Stimmen.

Wien, 9. Juni. Im Gemeinderath kam es zu Lärmjahren. Die Liberalen bezeichneten eine vom Bürgermeister Lueger vorgenommene Abstimmung als gefälscht, lärmten, schlugen auf die Pulse und verließen schließlich den Saal und übersandten dem Statthalter einen Protest.

Wien, 10. Juni. Der Professor der Thier-Philologie an der Hochschule für Bodenkultur Wilkens hat sich erschossen. Als Beweggrund wird unheilbares Leiden angegeben.

Gmunden, 9. Juni. Die Königin von Dänemark ist heute hier eingetroffen.

Paris, 9. Juni. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Suezkanal-Gesellschaft beschloß einstimmig, zur Erinnerung an Ferdinand von Lesseps in Port Said ein Denkmal zu errichten, die Kosten werden auf 250 000 Francs veranschlagt.

Bukarest, 9. Juni. Der durch Hochwasser vielfach unterbrochene Eisenbahnverkehr in Rumänien ist trotz des noch anhaltenden Regens wieder aufgenommen worden.

Sofia, 9. Juni. Rittmeister Boitschew leugnet, seine Geliebte Anna Simons in Philippopol ermordet zu haben. Der Polizeikommissar Novelle, sowie der am Morde betheiligte Gendarm haben dagegen eingestanden, die Simons zuerst chloreformirt und sodann getödtet zu haben, worauf sie den Leichnam in den Fluß warfen. Die öffentliche Meinung billigt durchaus das korrekte und strenge Vorgehen der Justizbehörden und der Regierung.

Athen, 9. Juni. Die Erzkaiserin Eugenie ist hier eingetroffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Geh. Ratmann in Thorn.

Berlin, 9. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 270 Kühe, 8756 Schweine, 1555 Kälber, 1790 Hammel. — Kühe wurden bis auf 18 Stück nicht passende Waare verkauft. 3. 45-49, 4. 37-44 Mark für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. 1. 49, ausgeführte Kühe darüber, 2. 47-48, 3. 45-46 Mk. per 100 Pfund

mit 20 Proz. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls glatt. 1. 62-56, ausgeführte Waare darüber, 2. 55-60, 3. 48-52 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Sammelmarkt blieben nur etwa 200 Stück unverkauft. 1. 54-55, Lämmer 56-58, 2. 52-53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 9. Juni. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 30 000 Liter. Gefündigt 30 000 Liter. Matter. Loko nicht kontingentirt 40,00 Mk. Br., 39,30 Mk. Gd., — Mk. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 40,00 Mk. Br., 39,40 Mk. Gd., — Mk. bez.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 9. Juni.

Eingegangen für Grünwald und Kohn, Jodonsohn, Rosenblum durch Goldhaber, für Grünwald und Kohn 3 Traften, 964 kieferne Rundhölzer, 1075 kieferne Mauerlatten, 3199 kieferne Sleeper, 1842 kieferne einfache Schwellen, 55 kieferne doppelte Schwellen, 32 eichene Blançons, 44 eichene Rundhölzer, 1456 eichene Kanthölzer, 66 eichene einfache und 163 doppelte Schwellen, für Jodonsohn 2 Traften, 995 kieferne Rundhölzer, 38 kieferne Mauerlatten, 16 kieferne Sleeper, 37 eichene Blançons, für Rosenblum 1 Traft, 488 kieferne Rundhölzer; für J. Rosenstein durch B. Rosenstein 3 $\frac{1}{2}$  Traften, 1700 kieferne Rundhölzer, 15 kieferne Sleeper; für Stolz durch B. Strauch 4 Traften, 2075 kieferne Rundhölzer; für Stolz durch N. Strauch 6 Traften, 3015 kieferne Rundhölzer, 59 tannene Rundhölzer.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht. 10. Juni 9. Juni.

Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-75	216-75
Warichau 8 Tage	216-25	216-35
Oesterreichische Banknoten	170-45	170-35
Breussische Konjols 3 $\frac{1}{2}$ %	98-20	98-30
Breussische Konjols 3 $\frac{1}{2}$ %	104-10	104-10
Breussische Konjols 4 $\frac{1}{2}$ %	103-90	104-
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	97-80	97-90
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	104-10	104-
Westpr. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ % neu. II.	93-80	93-80
Westpr. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ %	100-	100-
Posener Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ %	100-20	100-30
Posener Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ %	102-10	102-30
Polnische Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ %	67-60	67-60
Türk. 1 $\frac{1}{2}$ % Anleihe 0	22-55	22-55
Italienische Rente 4 $\frac{1}{2}$ %	93-60	93-90
Rumän. Rente v. 1894 4 $\frac{1}{2}$ %	89-20	89-20
Diskont. Kommandit-Antheile	203-75	204-25
Harpener Bergw.-Aktien	185-25	184-50
Thorer Stadtanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	101-	101-
Weizen gelber: Juni		
Juli	159-50	160-50
September	152-	153-25
Loko in Newyork	74 $\frac{1}{8}$	74 $\frac{1}{8}$
Roggen: Juni		
Juli	115-25	116-
September	116-25	117-50
Haber: Juli	127-25	127-50
Rübbö: Juli	54-60	54-50
Spiritus:		
50er Loko		
70er Loko	40-30	39-50
70er Juli	43-80	43-60
70er September	44-10	43-90
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ , resp. 4 pCt.		

### Standesamt Mocker.

Vom 3. bis einschl. 10. Juni 1897 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Zimmergehilfe Felix Jaczowski, T. 2. Arb. Julius Dombrowski, T. 3. Stellmacher Franz Dobruschowski, T. 4. mehrl. T. 5. Pfefferkuchler Albert Grühke, S. 6. Gastwirth Matthias Schulken, S. 7. Arbeiter Stanislaus Adamski, S. 8. Maurer Franz Stangrich, S. 9. Arbeiter Friedrich Ott, S. 10. Arbeiter Stephan Konatowski, S. 11. Schlosser Rudolf Piepenborn, T. 12. Arbeiter Julius Kischert, T. 13. Arbeiter Matthäus Komietzi, S.
- b. als gestorben:
1. Anna Scheffler geb. Belgart, 35 J. 2. Erich Hagelbach, 3 Wochen. 3. Agnes Zubrzychnski geb. Kopatecki, 47 J. 4. Martha Michalik, 1 $\frac{1}{2}$  M. 5. Anna Michalik, 1 $\frac{1}{2}$  M. 6. Gertrud Gay, 1 J. 7. Franz Tomaszewski, 1 M. 8. Leo Biontkowski, 1 J. 9. Willy Lehmann, 8 T. 10. Johann Cieszewski, 1 $\frac{1}{2}$  M.
- c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Borarbeiter Karl Fiedler und Lydia Lange.
- d. ehelich verbunden:
1. Schuhmacher Anton Zielinski mit Antonie Breuß. 2. Bäcker Ernst Kischel mit Ida Hagemann. 3. Weißer Theodor Weinerowski-Rubintowo mit Alma Scheerer.

### Standesamt Bodgorz.

Vom 21. Mai bis einschließlich 3. Juni 1897 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Arbeiter Hermann Dellin, S. 2. Hausbesitzer Karl Müller, T. 3. Arbeiter Karl Schulz, S. 4. Maurer Johann Kutisch-Brzoza, S. 5. Arbeiter Johann Cwiklinski, S. 6. Grenzauflieger Julius Schendel-Dorf Czernewitz, T. 7. Ziegler Karl Wps-Rudaf, S. 8. Schlosser August Schöffler, S. 9. mehrl. T. 10. Rangierer Leopold Ernst-Stewken, T. 11. Arbeiter Hermann Dühr, T. 12. mehrl. T. 13. mehrl. T.
- b. als gestorben:
1. Erich Winter-Rudaf, 3 M. 18 T.
- c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schachmeister Friedrich Gustav Kadau und die unverehelichte Bertha Köhler, beide aus Gr.-Tarpn, Kreis Graudenz. 2. Geschäftsführer Hugo Studich und das Dienstmädchen Emilie Wilhelmine Köhlich, beide aus Berlin.
- d. ehelich verbunden:
1. Meier Wilhelm Witkowski-Culmsee mit der unverehelichten Anna Martha Otter-Biaske. 2. Oberlazarethgehilfe August Hermann Ribbe-Ferich mit der unverehelichten Anna Magdalena Seifert-Rudaf.

In dermatologischen Kreisen ist Aureol als bestes Haarfarbmittel empfohlen. Zu beziehen durch J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin SW., Markgrafestraße 29, und alle besseren Parfümerie- und Coiffeurgeschäfte.

**Bekanntmachung.**

Unser „Krankenhausabonnement“ für Handlungsgeschäften und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholtlich empfohlen.  
Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgeschäften und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhaus.  
Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabfolgung oder aus Unkenntnis dieser Maßregel sich der Veranlassung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostenbeitrag von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen.  
Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kammer-Nebenkasse.  
Thorn den 31. Mai 1897.  
**Der Magistrat,**  
Abtheilung für Armensachen.

**Bekanntmachung.**

Die städtische Sparkasse giebt Wechsel-darlehen z. Z. zu 5 % aus.  
Thorn den 5. Juni 1897.  
**Der Sparkassen-Vorstand.**

**Bekanntmachung.**

Am Sonnabend den 12. d. M. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Präsidentschammer des königlichen Landgerichts hierseits:  
**9 Bände Meyer's Konversations-Lexikon, neueste Auflage, 1 Aufbaum-Sophatisch, 4 Wandbilder** öffentlich zwangsweise versteigern.  
Thorn den 10. Juni 1897.  
**Hesse, Gerichtsvollzieher.**

Ein tüchtiger, mächterer **Maschinist** für Marschall'sche Dampfeschmash., der selbstständig arbeiten kann, wird von sofort gesucht.  
**O. Schwarz, Maschinenfabrik, Argenau.**

**Bautischler**

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung bei **Houtermans & Walter, Thorn III.**  
Tüchtige **Accord-Ziegel- und Kalk-Träger** werden bei hohem Lohn am Neubau des Justiz-Kasernements im Grauberg angestellt.  
**Joh. Stropp, Bauunternehmer.**

Eine gewandte **Verkäuferin,** der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein Kurzwaaren-Geschäft zu engagiren.  
**Herm. Lichtenfeld.**

**Schülerinnen,** welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Calmerstraße 11, 2. Etage.**  
**J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.**

**Grüße Tailleurarbeiten,** sowie junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, f. sich gleich meld. **Satobstr. 15, vt.**

Ein erfahrenes **Mädchen** für den ganzen Tag wird verlangt. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.  
Eine zuverlässiges, tüchtiges **Kinder mädchen** kann sich bei hohem Lohn sofort melden **Breitestraße 21, parterre.**

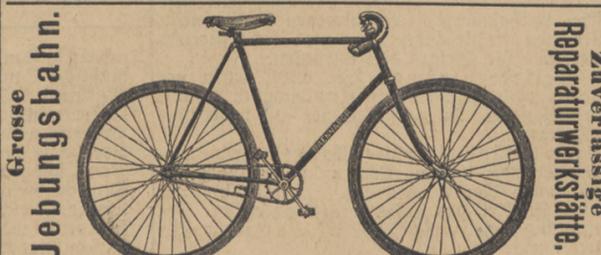
**Weibliches Personal** erhält fortwährend gute Stellen im Rheinland. **Dienstmädchen:** Lohn pr. Monat 15 bis 25 Mk., **Privat-Köchinnen:** Lohn pr. Monat 30 bis 50 Mk., **Restaur.-Köchinnen:** Lohn pr. Monat 30 bis 40 Mk. Anfragen sind Briefmarken beizulegen, streng reelle Bedienung. **Magazinbureau Frau A. Nellen, Düsseldorf.**

**Ländliche Arbeiterfamilien** erhalten von logleich dauernde Stellung bei hohem Verdienst.  
**J. Makowski, Seglerstraße 6.**  
**Jüngere Aushilfe - Kellner, 6 Kellnerlehrl., 4 Laufb., 10 Hausd. u. Kutscher, 4 Kochmann-fells, perf. Köchinnen, Wirthinnen, Buffet-Ges., Stubenm. wie fämmtl. Dienstpersonal erhalten von sof. gute lohnende Stellung bei hohem Gehalt.**  
**Erstes Hauptvermittlungsbureau in Thorn, Heiligegeiststr. 5, 1 Et.**

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**

Sonntag den 13. Juni d. J., vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr wird **Herr Prediger Hoffmann** aus Danzig in der **Aula des Königl. Gymnasiums Gottesdienst und Abendmahl** abhalten. Vorbereitung 10 Uhr. — Der Zutritt ist jedermann gestattet.  
Sonnabend den 12. Juni d. J. nachmittags 5 Uhr: **Gemeinde-Versammlung im Gymnasium** behufs Legung und Entlastung der Rechnung, Aufstellung des Etats und Erwahl eines Kirchenältesten auf ein Jahr.  
**Der Gemeinde-Kirchenrath.**

**Chemisch präparirte wasserdichte Stakenpläne, Erntepläne, Getreidesäcke** empfiehlt die Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.**



**Brennabor-**  
Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger Erfahrung, wohlgedachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.  
**Wer Reparaturen sparen will, der kaufe daher Brennabor.**  
Alleinvertreter: **Oscar Klammer, Brombergerstrasse Nr. 84.**

**Kein Schein-, sondern reeller Ausverkauf!**  
Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen zu ganz besonders billigen Preisen aus.**  
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther **Gelegenheitsgeschenke** und praktischer Gegenstände.  
**Für Vereine große Auswahl von Preisen!**  
Um gütigen Zutpruch bittet  
**J. Kozlowski, Breitestr. 35.**

**Verkauf von Baumwollwaaren** eigener Druckerei. **Muster** liegen in meiner Niederlage bei Herrn **A. Böhm** aus **W. Spindler.**  
**120000 Mauersteine**  
1. Klasse braucht Molkerei-Genossenschaft Gr. Bösendorf. Offerten nebst Muster franco Scharnauer Fährbahn erbeten.  
**E. Witt, Scharnau.**

**Mein Grundstück** **Moder, Lindenstraße 41,** 3 Morgen groß, auf welchem seit 12 Jahren Gärtnerei mit Erfolg betrieben wird, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verk. **Baezmanski, Maurer-Amtshaus.**  
**Brauner Wallach,** 5jährig, geritten u. gefahren, garantiert gesund, verhältnißhalber billig zu verkaufen **Hofstraße Nr. 5.**

**Zwei Pferde, Geschirre, Arbeitswagen** etc. zu verkaufen. Zu erf. in d. Exped. d. Ztg.  
**Ein paar schwarze Ziegenböcke** (kastriert), für herrschaftl. Kinderwagen sich eignend, billig zu verkaufen.  
**M. H. Szyperski, Wollmarkt.**  
**Für Ziegenbodengepann** ist ein gut erhaltener, starker Kinderwagen zu verkaufen. **Gerechtestr. 21.**

**Bekanntmachung!**

**Harzer Sauerbrunnen-Juliusshall** kommt unter Aufsicht der Brennen-Verwaltung ohne irgend welchen **Zusatz von Chemikalien oder Salzen,** nur wie das Wasser den städtischen Quellen entspringt, mit Kohlensäure gesättigt zur Füllung.  
**Brunnen-Administration** der städtischen Quellen des Bades Harzburg. **Aleinige Niederlage für Thorn und Umgegend: Plötz & Meyer, Thorn.**

**Original-Pilsner-Bier** aus der Genossenschafts-Brauerei Pilsen zu haben in Gebinden und 1/2 Liter-Flaschen bei **E. Kretschmer & Co., Bromberg,** Generalvertreter für Provinz Posen und Westpreußen.

**2. Weseler Geld-Lotterie.**  
Schlußziehung vom 23. bis 29. Juni.  
Hauptgewinne von 100 000, 75 000, 50 000, 25 000 Mk. u. s. w.  
sowie eine Prämie von **150 000 Mk.**  
1/2 Lose à 15,40 Mk. und 1/3 Lose à 7,70 Mk. sind noch zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“.

**Victoria-Fahrradwerke A.-G.**  
Lieferant vieler Militär- u. Staatsbehörden. **Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.**  
Vertreter: **G. Peting's Wwe., Thorn, Gerechtestrasse 6.**

Ein gut erhaltenes **Regelspiel** nebst Kugeln billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

**Klaunenöl,** präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder erbeten unter **A. M.** an die Exped. dieser Zeitung.  
**H. Möbius & Sohn, Hannover.**  
Zu haben bei den Herren: **O. Klammer, Brombergerstr. 84, u. S. Landsberger.**

**Mieths-Kontrakt-Formulare,** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

**Favorite-Fahrräder** feinste Marke für 1897. Grösste Präzisionsarbeit u. vorzüglichster Gang.  
**Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**  
**Vertreter gesucht.** Wo nicht vertreten, liefere direkt zu billigsten Preisen.

**ALFRED CALMON'S ROTHER HAMBURG FABRIK** für GUMMIWAAREN u. ASBEST-FABRIKATE  
**Universal-Schlauch** ist der WASSERSCHLAUCH der Verhärtet nicht LEICHTES HANDHABUNGSGEWICHT UNVERWÜSTLICH  
WIDERSTEHT BIS ZU 60 ATMOSPÄREN DRUCK  
Niederlage bei **Erich Müller Nachfg., Thorn.**

**Eine Wohnung,** 2. möbl. Zim. per sofort billig z. verm. **Strobandstraße 24 vt.**  
**Niesschütz'scher Markt Nr. 12** ist eine neu renovirte Wohnung, 2. Etage, preiswerth zu vermieten.

**Krieger-Verein.**

Am Sonntag den 13. Juni d. J. **Kinder- u. Volksfest** in der Biegelei.

Abmarch des Festzuges um 2<sup>1/2</sup> Uhr von der **Calmer Esplanade** aus nach dem Festplatze.  
Dasselbst von 4 Uhr ab: **Militär-Concert** ausgeführt vom Trompetercorps des **Manen's Regiments Nr. 4.**

**Tombola.**  
Kinderbelustigungen.  
Zum Schluß: **Tanzvergnügen.**

Entree für Mitglieder 10 Pf., für Nichtmitglieder 20 Pf. pro Person. Mitglieder, die sich am Tage betheiligen, zahlen 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mk. pro Person.  
Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein **der Vorstand.**

**Liederfreunde.**  
Heute, Freitag: **Schützenhaus.**

**Turn-Verein.**

Die Turnübungen der **Männer- u. Jugendabtheilung** finden von heute ab auf dem städtischen Turnplatze jeden **Dienstag und Freitag** von 8-10 Uhr abends statt.

**Möblirte Zimmer** mit auch ohne Pension zu vermieten. **Schuhmacherstr. 5.**  
Eine möbl. Woh., Stuben, Kab., vt., v. iogleich z. vermieten. **Marienstr. 9.**  
E. möbl. Zimm. sof. z. v. **Bäderstr. 13. I.**

Zu meinem neu erbauten, mit allem Komfort eingerichteten Wohnhause **Mellien- und Schulstrassen-Ecke** sind Wohnungen von 4, 5 und 8 Zimm. mit und ohne Stallungen zu vermieten.  
**A. Lipinski, Bäderstr., Mellienstr.**  
In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Abrechtstrassen-Ecke**, sind zum 1. Oktober

**Wohnungen** von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferde stall zu verm.  
**Konrad Schwarz.**

**Wohnung.** Verlesungshalber ist die Wohnung des Herrn Hauptmann Schimmel-fennig, von 5 oder 7 Zimmern, Stall und Remise, sofort oder 1. Oktober, **Mellienstraße 89**, zu vermieten.

Ein großer **Lagerplatz** ist zu vermieten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**1 Pferdestall** vermietet **A. Stephan.**

Ein **Fog-Terrier** ist am 7. d. Mts. in **Wytrembowitz** bei Ostaszeno entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

**Täglicher Kalender.**

1897.	Sonntag	Mo. tag	Dienstag	M. ttwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni ..	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli ..	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Der Gesamtanfrage liegt ein Prospekt der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen etc. von **Carl Beermann** in Bromberg bei.

14. Westpreussische Provinzial-Lehrerverammlung.

Graudenz, 9. Juni.

Die heutigen Festlichkeiten begannen mit einem Frühkonzert auf dem Schlossberge, dem berühmten Aussichtspunkte, von dessen altem Wachturm, dem „Klimmel“, man eine herrliche weite Aussicht in das prächtige Weichselthal mit seiner fruchtbaren Schwes-Neuenburger Niederung genießt.

Nach dem Konzert traten viele Festtheilnehmer der vom Vaterländischen Frauenverein eingerichteten Kochschule in der Mädchen-Volkschule einen Besuch ab, welche gerade in Thätigkeit war und viel Interessantes bot. Unter Anleitung der Lehrerin, Fräulein Margarethe Schütz, wurden 18 Schülerinnen an drei Kochherden mit der Herstellung einer Mittagsmahlzeit beschäftigt, deren Kosten sich für sechs Personen bestimmt, auf eine Mark belaufen. Um 10 Uhr begann im großen Schützenhause die Erste Hauptversammlung, zu der sich der weite Raum bis auf den letzten Platz füllte.

Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Landrath Conrad, Oberbürgermeister Kühnast und stellvertretender Stadtverordneten-vorsteher Mehrlein. Auch eine größere Anzahl Damen hatten sich eingefunden. Von Herrn Regierungspräsidenten von Horn, der sein Erscheinen zur Versammlung zugesagt, war in letzter Stunde eine Abjage eingegangen. Eingeleitet durch den Gesang von „O heil'ger Geist“ wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, ausgebracht vom Vorsitzenden, Hauptlehrer Mielke-Danzig, eröffnet.

Schriftstellerisches aus dem Nil-lande.

Von Wolf von Wessich-Schilbach. (Originalbericht.) (Nachdruck verboten.) Die Menschen, welche heutzutage noch nicht in Ägypten gewesen sind, werden wirklich immer seltener. — Gibt es doch auch nichts einfacheres, als sich eine Reise vom Mittelraufe der Spree aus an das Mündungsgebiet des Nils. Man steckt einen Taufend- und etliche Hundertmarkcheine in die Brieftasche, versieht sich mit einem Paß und einem Bäckler (auch der Meyer ist nicht zu verwerfen als Reisehandbuch) und sucht, also gerüstet, die nächste Station des Luxus-zuges auf, der Ostende mit Triest verbindet, woselbst man sich vertrauensvoll dem öster-reichischen Lloyd auf viermal 24 Stunden anvertrauen mag. Wer nicht völlig wasser-scheu und seentüchtig ist, kommt so, mit allem Komfort umgeben, den man sich nur denken kann, in Alexandrien an Land, wo sich die Eingeborenen buchstäblich um die Ehre reißen, den Gast aus dem Franklande nebst seinem Gepäck bei sich aufzunehmen. Die „Gastfreundlichkeit“ der Orientalen ist ja wohl bei uns sprichwörtlich, nur darf man's nicht immer und allerwegens wörtlich nehmen, wenn versichert wird: „Komm' zu mir, o Fremder, mein Haus sei dein Haus, ich schenke Dir alles, was Du darin findest. Sprich nicht von einem Preise, was soll das zwischen uns!“ Auch auf mich hat das „Land der Wunder“, der Apisstiere und Krokodile eine genügend

selbstständiger Führung des Haushaltes herrührt. Dadurch geht Arbeitsfreudigkeit verloren, und das Familienleben wird untergraben. Die Kinder werden vagabund, der Mann wird Trinker und Spieler. Solche Erfahrungen haben zuerst in Industriegebieten zur Gründung von Haushaltungsschulen geführt. Heute bestehen solche schon in Kassel, Berlin, Hanau, Chemnitz, Zwickau, Glauchau, Karlsruhe, Worms, Eberswalde, Marienburg, Altona, Neumünster, Hameln, Weimar, Eisenach und Graudenz. Dieselben werden meistens von Vereinen u. unterhalten und sind im Anschluß an die ersten Klassen der Volksschule eingerichtet. In Graudenz hat der vaterländische Frauen-Verein die Kosten der ersten Einrichtung bestritten und trägt auch die laufenden Ausgaben für das praktische Kochen und das Gehalt der Lehrerin. Die städtische Schulverwaltung stellt das Heizmaterial und das Zimmer zur Verfügung. Die Haushaltungsschule ist organisch mit der Mädchen-Volksschule A verbunden. Um die erforderliche Zeit für den Haushaltungsunterricht, der wöchentlich einmal an vier Vormittagsstunden erteilt wird, zu gewinnen, sind mit Genehmigung der königlichen Regierung die Stunden für Deutsch, Rechnen und Naturgeschichte um je eine gekürzt worden. An dem Unterrichte nehmen 18 Mädchen der ersten Klasse teil. Sobald eine Schülerin aussteht, tritt eine andere an deren Stelle, jedoch die Frequenz stets 18 bleibt. Jede Unterrichtsstunde gliedert sich in theoretische und praktische Unterweisungen; diese umfassen die Herstellung eines Gerichtes und die Verrichtung von Arbeiten, die bei Führung eines jeden Haushaltes unentbehrlich sind, wie Reinigen des Herdes, Holzspalten u. In dem theoretischen Unterrichte werden die Schülerinnen mit dem Begriff der Haushaltungsstunde, dem Herde, dem Brennmaterial, der Führung eines Haushaltungsbuches, der Zusammenfassung und dem Nährwerthe der Nahrungsmittel, der Behandlung der Wäsche u. bekannt gemacht. Der praktische Unterricht wird an drei Herden erteilt, zwei gewöhnlichen Kochherden und einem Senckenschen Sparherd. In jedem Herde werden sechs Mädchen beschäftigt. Diese Kochschülerinnen müssen unter Anleitung der Lehrerin die Gerichte herstellen, welche in den Häusern des kleinen Handwerkers und Arbeiters geübt werden, z. B. Milchgrüesuppe, Heringskartoffeln und Buttermilch, Stachelbeersuppe und Hefeflecken, Fadobrot und Klöße, Kinderzuppe, Salzkartoffeln und Reis, Mohrrüben, Hammelfleisch und Kartoffeln, Weißkohl mit Hammelfleisch, Erbsensuppe mit Schweinefleisch, Sauerkraut mit Äpfelfleisch u. Die bereiteten Speisen werden von den Schülerinnen verzehrt. Bei Tische fungieren sie abwechselnd als „Hausmutter“, welche die Speisen vorlegt und die Aufsicht bei Tische führt. Bestimmte feststehende Arbeiten sind in Form von Lemtern unter die Schülerinnen vertheilt. Im Laufe des Jahres tritt ein einmaliger Wechsel der Lemter ein, damit jede Arbeit von allen Schülerinnen zu wiederholten Malen verrichtet wird. Die Kosten eines jeden Gerichtes werden in jeder Stunde zunächst an der Wandtafel berechnet und dann in ein Haushaltungsbuch eingetragen, das jede Schülerin zu führen hat. Das hat den Zweck, die Schülerinnen zur Gewissenhaftigkeit zu erziehen; sie sollen für jeden veranschlagten Fernweg jeberzeit Rechenhaft geben können. Dann sollen auch die Mädchen zum Nachdenken angeleitet werden, wie ein Gericht am billigsten hergestellt werden kann, d. h. also, wie mit geringen Mitteln eine Familie in ausreichender Weise ernährt werden kann. Daß dem Unterrichte dieses gelungen, zeigt die Thatsache, daß sich der Preis des Mittagessens einschließlich Feuerung für ein Mädchen auf durchschnittlich 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. gestellt hat. Die Unterrichtsergebnisse in den Haushaltungsschulen sind vorzüglich. Der Schulunterricht wird dadurch wesentlich unterstützt. Ein großer Theil des Werthes liegt noch

große Anziehungskraft ausgeübt, daß ich, einmal auf dem Wege nach dem Süden und Osten, „nicht umhin konnte“, ihm wenigstens einen flüchtigen Besuch abzustatten; aber ich war vorsichtig genug, den verehrlichen Redaktionen und somit auch den geneigten Lesern vorher von diesem Vorhaben nichts zu verrathen. Denn warum. Jedermann weiß, daß sicherer, weit sicherer als die Seerkrankheit auf den Fluten des Mittelländischen Meeres den Reisenden hier das Tintenfieber erfaßt. Wer vermöchte die Namen derer zu zählen, die in Anschauung Ägyptens im allgemeinen und Alexandriens, Kairo's und der Pyramiden im besondern, von diesem Tinten-fieber befallen worden sind. „Was Allah nicht alles geschehen läßt,“ würde wohl manch ein frommer Ägypter anrufen, könnte er all die Reiseberichte aus seiner Heimat lesen und nun gar die Bilder schauen, welche es versuchen, das farbenbunte Leben des Orients auf der Leinwand festzuhalten. Was Allah nicht alles geschehen läßt! Nun war auch ich im sprichwörtlichen Lande der Fleischtopfe und schreibe lediglich, um mitzutheilen, daß ich gekommen bin, nur um zu sehen, aber keineswegs um über das Geschehene zu schreiben. „D Brugsch-Pascha, der Du nun auch zu Deinen Rättern versammelt bist, wie die Könige im Nillande 6000 Jahre vor Dir, Du hast mir wahr dereinst in Spree-Athen prophezeit, daß auch ich im klassischen Lande der Papyrusstauden und der schreibseligen Ägypter nicht einen Tag sine linea verleben würde.“ Mit ganz sonderlichem Behagen

auf sittlichem Gebiete. Die Erziehung zur Reinlichkeit, Pünktlichkeit und Ordnung, zum Gehorsam und zur Verträglichkeit muß ja nothwendigerweise auf das gesammte sittliche Verhalten der Mädchen einen segensreichen, nachhaltigen Einfluß ausüben. Es erscheint der hauswirtschaftliche Unterricht für die harmonische Ausbildung der Mädchen geradezu unentbehrlich. Zum Schluß führt Redner noch den Nachweis der Nothwendigkeit der Haushaltungs-Fortbildungsschule, welche die Ausbildung der Mädchen für den kleinbürgerlichen Hausberuf fortzusetzen und zu vollenden hat. Den vom Redner aufgestellten Zeitfragen wurde nach kurzer Debatte zugestimmt. Dieselben lauten: 1. Die natürliche Erzieherin auf dem Gebiete der hauswirtschaftlichen Heranbildung des weiblichen Geschlechtes ist die Mutter; da aber die Mütter in den Klassen der arbeitenden Bevölkerung selbst häufig ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind oder durch Theilnahme am Erwerb während des Tages vom Hause ferngehalten werden, so muß hier die öffentliche Erziehung eintreten: a) durch die obligatorische Einführung des Haushaltungsunterrichtes in die Volksschule, b) durch Einrichtung einer obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule. 2. In der Mädchenvolkschule ist ein Lehrbuch zu benutzen, welches eine entsprechende Anzahl von Mustervorlesungen, Belebung, Ergänzung und Wiederholung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes enthält. 3. Die Lehrpläne für Naturkunde und Rechnen sind mit Rücksicht auf den hauswirtschaftlichen Unterricht zu umzuarbeiten, daß diese Disziplinen sich stetig aufeinander beziehen, sich gegenseitig ergänzen und durchdringen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. — Um 3 Uhr fand im Tivoli ein Festessen statt, zu welchem die Theilnehmer durch 10 Straßenbahnwagen durch die Stadt dorthin befördert wurden. An das Essen schloß sich die Beschäftigung der Brauerei Kunterstein resp. der Druckerei des „Gejelligen“. Abends fanden im Schützenhause Theater-Aufführungen statt. Es wurden die einaktigen Lustspiele bezw. Operetten „Der Brautwerber“ von Koch und „Die Wilddiebe“ recht flott zur Darstellung gebracht.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 8. Juni. (Zum Sängerfest. Freiwillige Feuerwehr.) Die Nachricht, daß der Lobzer Gesangverein sich am 25jährigen Fahnenweih-jubiläum des hiesigen Gesangvereins betheiligen werde, beruht auf einem Irrthum. Bis jetzt haben nur die Vereine Thorn, Podgorz, Culm und ein Verein aus Bromberg ihr Erscheinen zugesagt. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat in der letzten Versammlung beschlossen, einen Mannschafts- und Schlauchwagen anzuschaffen. Die Arbeiten sind dem Stellmachermeister Brien und dem Schmiedemeister Söhl übertragen worden. Schwes, 8. Juni. (Wandunglied.) In Heinrichsdorf brante eine dem Vorwerksbesitzer von Domaradzki gehörige Juttsathe total nieder. Anscheinend haben Kinder, deren Eltern noch in der Kirche waren, das Haus angezündet. Eine Frau und ein Kind kamen, als sie noch etwas von ihrer geringen Habe retten wollten, in den Flammen um. Pöbau, 8. Juni. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat den Juttleuten der Domäne Tim-walbe, welche im Herbst ihre Kühle infolge der Tollwuth verloren hatten, 600 Mk. geschenkt. Die Gabe traf bei den Empfängern gerade zum Fingst-feste ein. Neumark, 8. Juni. (An Blutvergiftung) starb hier die Waisfrau S. Sie hatte sich an der Hand beim Holzzerkleinern leicht verletzt, diese Verletzung jedoch nicht beachtet, bei Ausübung ihres Berufes Wäsche mit Waschlau gewässert. Der Farbstoff drang in die Wunde und verursachte die Blutvergiftung. Marienwerder, 7. Juni. (Zu dem am 21. und 22. Juni hier selbst stattfindenden Feste des Gustav-

erinnere ich mich denn auch hier an Ort und Stelle, was Dr. Brugsch über einen Litteraten erzählt, welcher in der kriegerischen Epoche Ramses II. um 1300 vor Christo lebte, und der zu seinem Bedauern die Reingung des jüngeren Nachwuchses für den Soldatenstand und den Ackerbau wahrnahm. In einem noch erhaltenen Papyrusbriefe erinnert er an die Leiden eines ägyptischen Lieutenants während eines Feldzuges und an die unvermeidlichen Verluste des Landmannes infolge von ungünstigem Wetter, Viehsterben, Diebstählen und gewaltthätigen Bedrückungen durch die Steuerbeamten Pharaos. — Wie ganz anders, so schließt er, steht es mit dem Litteraten! Er hat Freude an seiner Arbeit, sie bringt ihm Ruhm und Ehre ein, und er braucht keine Abgaben zu leisten. Leider verrieth der Papyruschreiber nicht, was der Grund dieser Steuerfreiheit der Schriftsteller vor 3200 Jahren war. Sollte etwa schon damals der klingende Lohn für ein Papyrusmanuskript nicht all zu fest in den Taschen der Empfänger gefesselt haben? Doch, es gab vor 32 Jahrhunderten nicht nur Schriftsteller, nein, auch Kritiker trieben damals schon ihr unholdes Wesen, und es ist gar bezeichnend, daß der Ton einer alt-ägyptischen Bücherbesprechung fast mit dem gleichen leisen Anklang an gönnerhaftes Wohl-wollen gehalten ist, obgleich, genau betrachtet, der biedere Kritikus kein gutes Haar an seinem Opfer läßt. Doch der Leser urtheile selbst an der Hand der getreuen Uebersetzung des Papyrus-dokumentes, wie sie Brugsch-Pascha ebenso

ergötzlich, wie, nach seiner eigenen Versiche-rung, auf mein gelegentliches Befragen, wortgetreu wiedergegeben hat. Also schreibt der Rezensent seinem Kollegen: „Dein Schriftstück ist allzu zusammengeknöpelt. Es ist ein Ballast hochtrabender Redensarten, deren Deutung der Lohn derer sein mag, die darnach suchen!“ Dann heißt es weiter: „Sehr unbedeutend ist es, was über Deine Zunge läuft, und ganz verwirrt sind Deine Sätze. Du kommst zu mir in einer Hülle von Verdrehungen und mit einem Ballast von Fehllern. Du zerreißt die Worte, wie es Dir in den Sinn kommt, und Du bemüht Dich nicht, ihre Kraft bei Dir selber heraus-zufinden. Eile stürmisch dahin, und Du wirst nicht antworten... Was Deine Worte enthalten, ist alles zusammen auf meiner Zunge und ist sitzen geblieben auf meinen Lippen. Ein Durcheinander ist es, wenn man sie hört. Ein Ungebildeter vermag sie nicht zu deuten; sie sind wie die Sprache eines Unteregypters mit einem Bewohner von Elephantine.“ Und nach solchen Schnödig-keiten bittet zum guten Ende der altägyptische Kritikus sein Opfer noch, ja diese Aussprache nicht übel deuten zu wollen und nicht zu behaupten: „Du hast vor allen anderen Menschen meinen Namen stinkend gemacht.“ Der also Heruntergerissene war anscheinend ein altägyptischer „Moderner“. Schade, daß die Laune des Schicksals nicht auch sein Werk uns aufbewahrt hat.

Das sind so die Gedanken, die sich hier am Nil ein reisender Schriftsteller des 19. Jahrhunderts macht. (Der Verein zur Förderung des Unterrichtes in der Mathematik und den Naturwissenschaften) tagte heute hier in der Aula des königlichen Gymnasiums. Den Vorsitz führte Herr Direktor Hamdorf-Guben. Erschienen waren etwa 50 Vertreter aus Frankfurt a. M., Guben, Halle a. S., Berlin, Stettin, Dramburg, Thorn, Schneidemühl, Graudenz, Osnabrück, Nordhausen und Treptow. Professor Dr. Bail sprach über „Erläuterung der Mittel Danzigs und seiner Um-ggebung zur Förderung des Unterrichtes in der Naturbeschreibung“, Oberlehrer Dr. Schülke-Osterode über „Reform der Arithmetik“. Ober-lehrer Köhler-Osnabrück machte Vorschläge in Bezug auf den arithmetischen Unterricht. In der physikalischen Sektion sprach Oberlehrer Dr. Latowitz über den Werth der Schülerhandarbeiten im Anschluß an den physikalischen Unterricht mit Demonstration zahlreicher, von den Schülern selbst gefertigten, zumest elektrischen Apparate. Daran-folgte Professor Mombert verschiedene neue, für die Elektrizitätslehre werthvolle Apparate vor.

Ortelsburg, 8. Juni. (Ertrunken.) Am zweiten Fingstfeiertage belustigten sich fünf Knaben in einem kleinen Kabine auf dem Haussee. Das über-bürdete Fahrzeug schöppte Wasser und versank in wenigen Sekunden in die Tiefe. Von den Insassen ertranken der 12jährige Jaschinski und der 13jäh-rige Korowski. Aus dem Kreise Br. Eylau, 8. Juni. (Vom Zuge überfahren.) Gestern wurde der Postmann Wättern aus Lujenhof bei Tharaun von dem Königsberger Personenzuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Königsberg, 8. Juni. (Genehmigte Börsen-ordnung.) Die „K. S. Z.“ schreibt: Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat nach einem dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft zugegangenen Erlaß die von letzterem am 19. v. Mts. eingereichte Börsenordnung für Königsberg ge-nehmigt. Die Börsenordnung tritt am zehnten Tage nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatte der hiesigen königlichen Regierung in Kraft. Bei der Einreichung der Börsenordnung hatte das Vorsteheramt als selbstverständliche Voraus-setzung ausgesprochen, daß, wenn für andere preussische Provinzen die Bestimmung wegen der Mitwirkung von Vertretern der Landwirthschaft gemildert werden sollte, die gleichen Zuge-ständnisse auch der hiesigen Börse gewährt werden. Der Herr Handelsminister hat sich darauf zur Revision der Börsenordnung bereit erklärt, falls in der Folge an einer der preussischen Provinzen-börsen die Mitwirkung von Vertretern der Land-wirtschaft in einer den Wünschen der hiesigen Kaufmannschaft mehr entsprechenden Weise ge-ordnet werden sollte. Krone a. Br., 8. Juni. (Beim Baden er-trunken) ist der 23jährige Kutischer des Guts-besitzers K. in Lonsk. Schwarzenau i. P., 5. Juni. (Vier Kameele) hatte sich bekanntlich Graf von Storzewski vor Ostern kommen lassen, um sie als Lustthiere in seinem Parke zu halten. Verschiedene Zeitungen brachten dann die Nachricht, daß die Thiere in der Landwirtschaft zum Wüthen verwendet würden und mehr leisteten, als die bei uns ge-bräuchlichen Zuchtthiere. Das war indessen un-sprünglich nicht beabsichtigt. Um aber daraufhin die Leistungsfähigkeit der Kameele zu erproben,

ergötzlich, wie, nach seiner eigenen Versiche-rung, auf mein gelegentliches Befragen, wortgetreu wiedergegeben hat. Also schreibt der Rezensent seinem Kollegen: „Dein Schriftstück ist allzu zusammengeknöpelt. Es ist ein Ballast hochtrabender Redensarten, deren Deutung der Lohn derer sein mag, die darnach suchen!“ Dann heißt es weiter: „Sehr unbedeutend ist es, was über Deine Zunge läuft, und ganz verwirrt sind Deine Sätze. Du kommst zu mir in einer Hülle von Verdrehungen und mit einem Ballast von Fehllern. Du zerreißt die Worte, wie es Dir in den Sinn kommt, und Du bemüht Dich nicht, ihre Kraft bei Dir selber heraus-zufinden. Eile stürmisch dahin, und Du wirst nicht antworten... Was Deine Worte enthalten, ist alles zusammen auf meiner Zunge und ist sitzen geblieben auf meinen Lippen. Ein Durcheinander ist es, wenn man sie hört. Ein Ungebildeter vermag sie nicht zu deuten; sie sind wie die Sprache eines Unteregypters mit einem Bewohner von Elephantine.“ Und nach solchen Schnödig-keiten bittet zum guten Ende der altägyptische Kritikus sein Opfer noch, ja diese Aussprache nicht übel deuten zu wollen und nicht zu behaupten: „Du hast vor allen anderen Menschen meinen Namen stinkend gemacht.“ Der also Heruntergerissene war anscheinend ein altägyptischer „Moderner“. Schade, daß die Laune des Schicksals nicht auch sein Werk uns aufbewahrt hat. Das sind so die Gedanken, die sich hier am Nil ein reisender Schriftsteller des 19. Jahrhunderts macht.

ließ Graf v. S. von drei verschiedenen Gespannen, und zwar einem Pferde-, einem Ochsen- und einem Kameelbaare je einen halben Morgen umzupflügen. Unsere alterproben Jagdhunde zeigten sich hierbei den Zweihöckern insofern überlegen, als die Pferde und Ochsen ihre Arbeit zu gleicher Zeit erledigt hatten, während die Kameele noch eine halbe Stunde länger pflügten.

Greifswald, 7. Juni. (Fortbildungskurse für praktische Ärzte) werden an verschiedenen Hochschulen seit einer Reihe von Jahren abgehalten, welche in den Kreisen der letzteren den allerlebhaftesten Anklang gefunden haben. Aus den Kreisen der Ärzte, welche unserer pommerischen Hochschule von ihrer Studienzeit her ein dankbares Andenken bewahrt haben, ist wiederholt schon der dringende Wunsch laut geworden, daß auch in Greifswald solche Fortbildungskurse eingerichtet werden möchten. Die Mitglieder unseres medizinischen Lehrkörpers haben sich nunmehr entschlossen, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Schon in diesem Jahre sollen die Kurse ins Leben gerufen, und zwar in der Zeit vom 19. bis 31. Juli abgehalten werden.

### Localnachrichten.

Thorn, 10. Juni 1897.

(Die 20. Wanderversammlung des westp. botanisch-zoologischen Vereins) fand diesmal in den Pfingsttagen in Kreuz an der Dübahn statt. Es wurde der Arbeitsplan für 1897 festgesetzt, demzufolge in diesem Jahre eine botanische Vereingung der Provinz durch Herrn Dr. Grabner aus Berlin und eine zoologische Untersuchung der Tucheler Haide durch Herrn Rübsaamen aus Berlin, sowie eine ebensolche des Karthäuser Kreises durch Herrn Dr. Grenzenberg in Jentau stattfinden soll. Nachdem noch aus der Vereinskasse Geldmittel für verschiedene andere, der naturwissenschaftlichen Heimatkunde der Provinz dienende Arbeiten bewilligt waren, wurde der Vorstand wie folgt zusammengesetzt: Dr. v. Klinggräff-Langfuhr, Oberlehrer Dr. A. Schmidt-Lauenburg, Professor Dr. Conwenz-Danzig, Oberlehrer Dr. Lakowicz-Danzig und Komul A. Weher-Danzig. Zum Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Stuhm gewählt.

(Fahrer) werden bei der Auslieferung als Reizegepäck zu den „Reisebedürfnissen“ gerechnet, sofern sie unzweifelhaft zum persönlichen Gebrauch des Gepäckaufgebers dienen und nicht Gegenstand des kaufmännischen Verkehrs bilden. Hierbei wird auf den preussischen Staatsbahnen auf jede Fahrkarte 1. bis 3. Klasse, soweit diese auf 25 Kilogramm Freigezucht Anspruch geben, dieses Freigezucht auch bei Auslieferung von Fahrrädern zugesandt. Die Mitnahme eines Fahrrades in 4. Klasse als „Traglast“ ist verboten.

(Zum Wechselverkehr.) Aus Warschau, 6. Juni, wird berichtet: Da sich in den letzten Jahren die Dampf- und Segelschiffahrt auf der Weichsel ganz außerordentlich gehoben hat, so hat die Regierung auf Vorstellung aus den beteiligten Kreisen beschlossen, Ladestellen, welche dem gesteigerten Verkehr entsprechen, in den größeren Weichselstädten anzulegen. Zunächst sollen an den vier verkehrsreichsten Punkten, und zwar in Warschau, Bock, Błocławek und Mieszawa, später in Wyszogród u. s. w. derartige Güterladestellen ausgebaut bzw. neu errichtet werden.

(Wer als Zeuge, Geschworener oder Schöffe berufen, eine unwahre Thatsache als Entschuldigung vorschützt, wird mit Gefängnisstrafe bis zu 2 Monaten bestraft.“ Dies die Bestimmung des § 138 des Reichsstrafgesetzbuches.

Ein als Schöffe berufener Staatsbürger war aus- geblieben und deshalb in eine Ordnungsstrafe genommen worden. Diergegen hatte er sich beschwert und zu entschuldigen gesucht, hierbei aber Umstände behauptet, deren Unrichtigkeit festgestellt wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob nunmehr gegen den unvorsichtigen Schöffen Anklage aus § 138 St.-G.-B., und es erfolgte die Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe durch die Strafkammer. Der Angeklagte ergriff die Revision und suchte auszuführen, daß der § 138 sich nur auf unwahre Entschuldigungen für noch zu leistende Dienste als Schöffe beziehe, nicht aber auf einen nachträglichen Entschuldigung. Das Reichsgericht, IV. Strafsenat, hat durch Urteil vom 19. Januar d. J. die Revision verworfen und ausgeführt: § 138 biete zu einer solchen Untercheidung keinen Anhalt, und auch die voranzuziehende Absicht des Gefängnisstrafe führe nicht dahin; denn die Sicherung des geordneten Ganges der Rechtspflege erfordere ebenso eine Befragung von nachträglich vorgebrachten unwahren Entschuldigungsgründen, als des Vorbringens, wenn die Funktion als Schöffe noch ausstehe. Daß die Gründe nur Fälle der letzteren Art anzuführen, laße keinen Rückschluß zu.

(Wichtig und günstig für Jagdliebhaber) ist die folgende Entscheidung des Obergerichtes in Berlin: Ist ein Jagdschein ohne Entziehung der dafür im Jagdscheingebiet bestimmten Abgabe erteilt worden, so bleibt nur übrig, die Abgabe nachträglich einzuziehen. Die Erlaubnis zum Jagen ist nicht hinfällig und der ausgehängte Jagdschein nicht ungültig. Eine polizeiliche Anordnung der Wiedereingehung des Jagdscheins ist daher rechtswidrig.

(Weber die Grenze des Züchtigungsrechts eines Lehrers) hat das Amtsgericht II in Berlin ein Urteil gefällt. Mehrere etwa 15jährige Knaben eines Berliner Realgymnasiums hatten an ihrem Konfirmationstage im Kreise ihrer Eltern und Freunde sich bis in die Wäse Nacht hinein vergnügt, so daß sie des anderen Tages die Schule nicht besuchen konnten. Als sie einen Tag später, mit Entschuldigungszetteln ihrer Väter ausgerüstet, in der Klasse erschienen, erhielt jeder von ihnen von dem Ordinarius ein paar traktierte Dreier, und als sich die Schüler dann abendeten, erhielten sie noch mehrere Schläge auf den Rücken. Hierbei wurden sie wiederholt mit dem Ausdruck „Sallunker“ belegt, dabei tadelte der Lehrer es auch, daß es in Berlin Familien gebe, in denen derartig rohe Sitten herrschten. Der Gerichtshof schloß sich bei seinem Urteil vollständig den Ausführungen des Vertheidigers des von den Eltern der betreffenden Knaben angeklagten Lehrers an und erkannte auf Freisprechung.

### Litterarisches.

Die Neuroasthenie und ihre naturgemäße Behandlung. Ein Rathgeber für Nervenkranke. Von Dr. med. Ralf Wichmann, dirig. Arzt der Kuranstalt in Jlimenan. Mit 9 Abbildungen. Preis 2 Mk. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30. — Der durch seine für Laien bestimmten Schriften „Die Wasseruren“ und „Das Wesen der Nervenkranheiten“ schnell bekannt gewordene Nervenarzt und Kuranstaltsleiter übergibt hiermit auf vielseitig geäußerten Wunsch den zahlreichen Nervenkranken eine weitere Schrift, die sich speziell mit der Nervenschwäche und Nervenstärkung befaßt und die Wege anzeigt, auf denen sich eine Heilung durch einen jeden zugängliche natürliche Mittel erzielen läßt. In eingehender, einem jeden verständlicher Weise gelangen zunächst kurz die Ursachen der Nervenschwäche, alsdann deren Behandlung und Heilung durch die

verschiedensten Formen zur Besprechung — durch naturgemäße Ernährung, durch das Klima, durch Bäder mit und ohne Zusätze, durch Einpackungen, Wickelungen und Abreibungen u. s. w., durch Heilgymnastik und Massage, Elektrizität, psychisches und hypnotisches Verfahren, Medikamente. Ungleiches der weiten Verbreitung der Neuroasthenie dürfte dieses neue Buch, das aus langjähriger nervenärztlicher Praxis heraus entstanden ist, vielen Nervenleidenden willkommen und eines Erfolges sicher sein; dasselbe ist durch jede Buchhandlung, wie auch direkt durch den Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30 zu beziehen.

### Etwas Mathematik.

(Nachdruck verboten.)

Es ist bisweilen nicht uninteressant, allerlei Thatsachen rechnerisch zu verfolgen und ihre Konsequenzen zu ziehen. Hat man doch im Verlauf des kubanischen Aufstandes nach den spanischen Siegesnachrichten ungefähr zehnmal so viel Insurgenten getödtet, als Kuba Einwohner hat. Auch bei andern Problemen führt die Rechnung oft zu ganz wunderlichen Resultaten. Auf der ganzen Erde sind von der Sorte „homo sapiens“ (Mensch) etwa 1500 Millionen vorhanden, mit welchen sich allerlei nette Exerzitionen vornehmen lassen. Verteilen wir zunächst à la Bebel die französische Kriegsschädigung unter die Leute, um sie für das weitere gütig zu stimmen. Von den 5 Milliarden würde auf jede Person 3,35 Francs kommen, und ein vergnügter Nachmittag wäre damit der ganzen Welt gesichert. Stellen wir nun einmal die Bewohner der Erde in einer Reihe zwischen Erde und Mond auf, so werden sie etwas eng stehen; es werden auf jede Person nur 25 cm. Raum kommen, und einige Reibungen wären unvermeidlich. Ebenso schlecht würde der Versuch ablaufen, die Welt im Fürstenthum Reuß ä. L. unterzubringen. Man hätte dort 316 qkm. zur Verfügung, und es würde auf jede Person ein Quadrat von 40 cm. Seitenlänge kommen. Bei glücklicher Verteilung der meist etwas voluminösen Weißbierwirthe und der weniger Raum beanspruchenden Neugeborenen wäre es indeß immerhin möglich, die Bewohner der ganzen Erde in dem kleinen Fürstenthum zu vertheilen. Günstiger würde der Versuch schon auf Kreta ausfallen. Dort stehen 8618 qkm. zur Verfügung, und es käme auf jede Person ein Quadrat von 2,3 m. Seitenlänge, ein Gebiet, das der Betreffende jedenfalls noch insurrektionsfrei erhalten könnte und das ihm freie Bewegung erlaube.

Zu unserm lieben Deutschen Reiche endlich hätte jeder Mensch ein Viereck von 19 m. Seitenlänge zu beanspruchen, d. h. einen Raum, der etwa 10 Zimmern entspräche. Sehen wir weiter, was die Menschheit ungefähr verzehrt, so würden bei einer Annahme von 1 Liter pro Kopf und Tag (eine Annahme, die eher zu hoch als zu niedrig ist)

auf 547,5 Millionen cbm. Nahrung im Jahr kommen, d. h. man würde ein Quadrat von 23 km. Seitenlänge 1 m. hoch mit Hirsebrei bedecken müssen, um die Nahrung zusammen zu haben, d. h. ungefähr den tausendsten Theil des Deutschen Reiches.

Bisher haben wir mit recht kleinen Zahlen zu thun gehabt. Wenden wir uns nun einem andern Problem zu. Das ABC hat 25 Buchstaben, die wir in beliebiger Reihenfolge verketten können. Es fragt sich nun, wie viele solcher Kombinationen wir bilden können. Die Antwort lautet:

15 511 210 038 973 111 584 000 000

d. h. auf deutsch: 15 Quadrillionen, 511 210 Trillionen, 38 973 Billionen und 111 584 Millionen. Unter diesen Kombinationen wäre allerdings jedes Citat, jeder Buchanfang bis zu 25 Buchstaben in jeder Sprache enthalten. Um die Zahl einigermaßen zu erniedrigen, wollen wir annehmen, daß alle diese Worte in Zeitungsdruck auf quadratischem Papier von 6,5 m. Seitenlänge gedruckt wären. Die Vogen würden dann aufeinandergelegt eine Säule von zwanzig Millionen Meilen Höhe ergeben. Der Papierstoß würde also von der Erde bis zur Sonne reichen, während alle Menschen zwischen Erde und Mond Platz fanden. Gegenüber solchen Zahlen hört jedes Vorstellungsvermögen auf, aber nicht mehr denken. 10 Pferde können wir uns noch einzeln vorstellen, 100 schon nicht mehr, und bei den Quadrillionen geht der Verstand vollends in die Brüche.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

### Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 9. Juni 1897.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 724 Gr. 145 Mk. bez., transit hochbunt und weiß 769 Gr. 122-123 Mk. bez., transit bunt 745 Gr. 117 1/2 Mk. bez., transit roth 750-753 Gr. 114-120 Mk. bez.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 Gr. 106 Mk. bez.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transit weiß 85 Mk. bez.  
A l e i e per 50 Kilogr. Weizen- 2,70 Mk. bez.

### Zurückgesetzte Seidenstoffe

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirtl. Fabrikpreisen mit Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungschriften. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Königl. Spanische Hoflieferanten. Zürich

### Verloosung für Deutsch-Afrika

zu Gunsten des Sanatoriums Lutindi, Erholungsstation für die durch Fieber und Sonnenglut ermatteten Vorarbeiter christlicher und deutscher Kultur und Gesittung.

Zur Ausgabe kommen 25 000 Lose à 1 Mark.  
Zur Verloosung gelangen 1515 Gewinne im Werthe von 17 000 Mark und zwar Kunstgegenstände, Gemälde, Aquarelle, Lithographien u. Geschenke deutscher Fürstlichkeiten, berühmter Maler und Missionsfreunde.

Ziehung 15. November 1897 in der Anstalt Bethel.  
Gewinne werden nach beendeter Ziehung portofrei zugesandt.  
Los-Bestellungen und Geldsendungen erbeten an den Evang. Afrika-Verein Gadderbaum-Bielefeld.  
Es bittet um treue Hilfe

der Evangelische Afrika-Verein.  
J. M. F. von Bodelschwingh, Pastor.

In sauberster Ausführung liefert  
schnell und billig:

Visitenkarten,  
Einladungskarten,  
Gratulationskarten,  
Geburts-,  
Verlobungs- u.  
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Einige Mittelwohnungen  
sind von sofort oder 1. Oktober cr. billigt zu vermieten. Zu erf. bei A. Wittmann, Mauerstraße 70.

Brüdenstraße 20, 2. Etage,  
6 Zimmer mit Badeeinrichtung, auch mit Pferdebestall per 1. Oktober zu vermieten. A. Klrmes, Gerberstraße.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

H. Tornow.

### Wichtig

für Maschinenbesitzer:

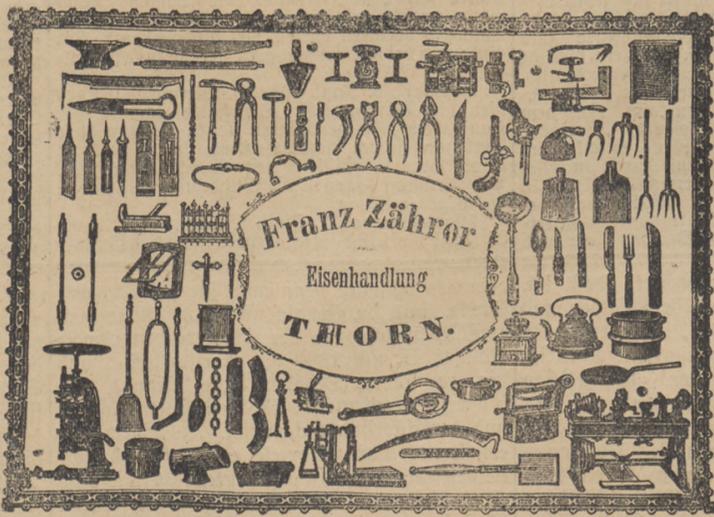
- Daar- Treibriemen,
- Baumwoll- Treibriemen,
- Kernleder-Riemen,
- Maschinen-Dele,
- Konstante Maschinenfette,
- Saaf- u. Saummischläuche,
- Armaturen, Schmierbüchsen,
- Gummi- u. Asbest- Packungen,
- Lokomobil-Decken,
- Dreschmaschinen-Decken,
- Kapselpläne,
- Kieselgühr- Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfesseln und Röhren empfohlen

Hodam & Ressler,  
Danzig.

Mineralwasser  
in stets  
frischer Füllung  
vorräthig  
bei  
Anders & Co.

Ein gepolsterter  
Rollstuhl

wird zu kaufen gesucht. Gesl. Off. u. A. W. i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.



Keine Hüte

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die billigsten Preise und die

größte Auswahl in dieser Branche finden.

Herrenhüte, steif und weich à 2,-, 2,50, 3 und 3,50 Mark.  
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6 und 7 Mark.  
Kinder- und Konfirmationshüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.  
Eylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.  
Stroh- und Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.  
Reisehüte, Reisehüte, Reisehüte, Jagd- u. Lodenhüte bei

Gustav Grundmann,

37 Breitestraße 37.

Ständiges Lager der vorzüglichsten Herrenhüte von Habig in Wien.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten | Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermieten. Tuchmacherstr. 20.

### Für Raucher

kann ich die hier beliebtesten Marken als 5 Pfg.-Zigarre, 100 Stück 4,75 Mk., Nr. 16 und 17 empfehlen.  
Paul Walke, Brückenstr. 20.

### Geldbahnschienen

sowie Lötlern, Weiden etc. werden, falls noch gut erhalten, von sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 7654 a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

### Wie einfach

werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehr. über neuest. ärztl. Frauenheilkunde D.-R.-P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief gegen 20 Pfg. für Porto.  
P. Oschmann, Konstantz, M. 22.

### Rollsäcke, Wollband,

sowie Kapselpläne empf. billigt Benjamin Cohn, Brückenstraße Nr. 38.